

Herold der Reformation

97. Jahrgang

Sonderausgabe Dezember 2022



Der heraufziehende **STURM**

Gebetswoche, 2.-11. Dezember 2022

Herold der Reformation

IN DIESER AUSGABE:

Editorial

Wenn der Sturm aufzieht...

3

Fest stehen – Gott kennen

Einige der finstersten Epochen in der Geschichte dieser Welt wurden von den gläubigen Seelen der Anhänger Christi erleuchtet

4

Die Endzeit

Friede und Kraft für das Ausharren derer, die Gott lieben, und ein Tag der Abrechnung für die, welche es nicht tun

9

Eine Zeit des Ringens

Mit der Steigerung der Bosheit ist nun die Zeit, mit Gott für den Sieg über das Ich und die Sünde zu kämpfen

12

Die Wahrheit in der Zeit der Krise

In Momenten schwerster Prüfung und Schwierigkeiten wird der Edelmut des Charakters offenbart, welcher von Christus kommt

16

Eine zugrunde gehende Welt

In einer Gesellschaft, die von schrecklichem Götzendienst und verstärkter Verfolgung überflutet wird, ist wahre Reformation nötig

20

Glaube vor Angst

Es gibt vieles, was uns Angst bereiten kann, aber wenn wir die vorhergesagte Erfüllung der Prophetie sehen, haben wir Hoffnung

24

Bereitet den Weg

Das Volk Gottes soll die Botschaft des Elia und Johannes des Täufers bringen, um den Weg für die Wiederkunft Christi zu bereiten

28

Der aufziehende Sturm

Im Gedicht unter den Schatten seiner Flügel verweilen

32

GEBET IM STURM

In einem vielleicht in der Geschichte nie da gewesenem Maß ist diese Erde wie ein großes Pulverfass, welches zu explodieren droht. Es sind wenige, die ernsthaft nach dem Gott des Himmels suchen, um sich ihm zu übergeben, damit sie inneren Frieden, Hoffnung und Leitung finden.

„Wir leben in einem wichtigen und interessanten Abschnitt der Weltgeschichte. Wir brauchen mehr Glauben als je zuvor; wir brauchen einen festeren Halt von oben. Satan wirkt mit aller Macht, um den Sieg über uns zu erlangen, denn er ‚weiß, dass er wenig Zeit hat‘. (Offenbarung 12, 12.) Paulus hat ‚mit Furcht und Zittern‘ [d. h. mit Demut, vgl. 2. Korinther 7, 15] seine Erlösung bewirkt. (Philipper 2, 12.) Sollten wir uns nicht fürchten, dass wir irgendeine Verheißung versäumen und uns des ewigen Lebens unwürdig erweisen? Wir sollten ‚mit aller Beharrlichkeit im Gebet‘ wachen (Epheser 6, 18) und mit quälenden Anstrengungen darum ringen, ‚durch die enge Pforte hineinzugehen‘.“ – *Glauben und Werke*, S. 48.

Welch ein Vorrecht ist es, an der jährlichen Gebetswoche teilhaben zu können. Heute müssen wir mehr denn je danach trachten, jede Möglichkeit zu schätzen, um in ernsthaftem Dank und Bitten zur Quelle unserer Stärke zu kommen, dem Herrn Jesus Christus, der immer noch in den himmlischen Höfen gnädig Fürbitte für uns leistet.

Die diesjährigen Lesungen basieren auf dem Thema „Der heraufziehende Sturm“. Sie beziehen sich auf die aktuelle Situation, in der wir leben, und bringen Worte des Glaubens, um uns auf die schwierigen Zeiten vorzubereiten, welche vor uns liegen.

So lasst uns im Gebet die Lesungen betrachten, welche uns vorliegen, und sie mit anderen Menschen teilen, die abgeschieden leben oder ihre Heime nicht verlassen können, und dabei die folgenden Tage in Erinnerung behalten:

Gebets- und Fasttag: Sabbat, den 10. Dezember

Gaben für die Mission: Sonntag, den 11. Dezember

Möge der Heilige Geist zu unseren Herzen sprechen und uns nach unseren Bedürfnissen als Einzelne und als Volk erquicken. „Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ (1. Petrus 5, 10. 11.)

Impressum:

Die Zeitschrift

Herold der Reformation

setzt sich aus Artikeln zusammen, die auf der biblischen Lehre gegründet sind, um das geistliche Leben derer zu erbauen, die mehr über Gott wissen wollen. Sie wird vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten-Tags-Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Eisenbahnstr. 6
65439 Flörsheim/M

Tel.: 06145/ 93 277 14

Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter Verlag
Eisenbahnstr. 6
65439 Flörsheim/M
Tel.: 06145 / 93 277 15

E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de
Herausgeber: M. Ponce, R. Ionita
Redaktion und Layout: J. Mladenovic
BEZUG KOSTENLOS!

Grafiken dem „Reformation Herald“ entnommen (Adobe Stocks)

SPENDEN FÜR LITERATUR – BITTE EINES DER FOLGENDEN KONTEN VERWENDEN:

Gem. d. STA Ref. Bew. • IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

Gem. d. STA Ref. Bew. • IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

WENN DER STURM AUFZIEHT...

Unabhängig davon, wo ihr auf diesem Planeten lebt, besteht die Möglichkeit, dass ihr mindestens einmal im Leben einem Sturm gegenübersteht. Üblicherweise bilden sich Wolken und verbinden sich so dicht miteinander, dass der gesamte Himmel sich verfinstert und schließlich ein Sturm losbricht – manchmal mit unglaublicher Kraft.

In diesen letzten Tagen der Weltgeschichte wird die Welt mit der Entstehung eines Sturms verglichen. Der geistliche Zustand der Menschen wird dunkler und dunkler, während verschiedene Formen des Bösen überall auf die Herzen und Seelen einwirken.

Aber wir brauchen uns nicht in der Finsternis verlassen zu fühlen. Der Gott des Himmels hat in seinem Wort die vollständige Information darüber gegeben, damit wir nicht überrascht sein müssen über das, was geschieht und geschehen wird. In seiner reichhaltigen Gnade hat Gott wertvolle Worte der Hoffnung für uns bereitet.

„Engel halten noch die Winde des Streites zurück, damit sie nicht blasen, bis die Welt vor dem kommenden Verhängnis gewarnt ist; aber es zieht sich ein Sturm zusammen, der drauf und dran ist, über die Erde hereinzubrechen. Und wenn Gott seinen Engeln befiehlt, die Winde loszulassen, wird es ein kriegerisches Schauspiel geben, wie es keine Feder ausmalen kann.

Die Bibel und nur die Bibel gibt uns ein richtiges Bild von diesen Dingen. Hier sind die großen Schlusszenen in der Geschichte unserer Welt offenbart, Ereignisse, die ihre Schatten schon vorauswerfen. Vor dem Geräusch ihres Nahens erzittert die Erde und verzagen Menschenherzen vor Furcht.

„Siehe, der Herr macht das Land leer und wüst und wirft um, was darin ist, und zerstreut seine Einwohner ...; denn sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote und lassen fahren den ewigen Bund. Darum frisst der Fluch das Land; denn sie verschulden's, die darin wohnen ... Die Freude der Pauken feiert, das Jauchzen der Fröhlichen ist aus, und die Freude der Harfe hat ein Ende.“ (*Jesaja 24, 1-8.*) ...

Wie ist mir so herzlich weh! ... und habe keine Ruhe; denn meine Seele hört der Posaune Hall und eine Feldschlacht und einen Mordschrei über den andern; denn das ganze Land wird verheert ...

„Ich schaute das Land an, siehe, das war wüst und öde, und den Himmel, und er war finster. Ich sah die Berge an, und siehe, die bebten, und alle Hügel zitterten. Ich sah, und siehe, da war kein Mensch, und alle Vögel unter dem Himmel waren weggeflogen. Ich sah, und siehe, das Gefilde war eine Wüste; und alle Städte darin waren zerbrochen.“ (*Jeremia 4, 19. 20. 23-26.*)

„Es ist ja ein großer Tag, und seinesgleichen ist nicht gewesen, und ist eine Zeit der Angst in Jakob; doch soll ihm daraus geholfen werden.“ (*Jeremia 30, 7.*)

„Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer und schließ die Tür nach dir zu; verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergehe.“ (*Jesaja 26, 20.*)“ – *Erziehung*, S. 166. 167.

Der Schutz Gottes und seiner Engel sowie die Zusicherung seiner beständigen Anwesenheit sind denen verheißen, die sich vollkommen Christus übergeben. Lasst uns der mächtigen Hand vertrauen, die über uns ruht, da wir den Sturm mit solcher Gewalt aufziehen sehen, sowie den Händen, die das Universum an seinem Platz halten und für jeden Einzelnen von uns ans Kreuz genagelt wurden. □



FREITAG, 2. DEZEMBER 2022

Zusammengestellt aus den Schriften von E. G. White

1 FEST STEHEN - GOTT KENNEN

„Von den Jüngern wird berichtet, dass sie am Schluss des wunderbaren Erlebens der Verklärung Christi ‚sahen ... niemand als Jesus allein‘. (*Matthäus 17, 8.*) ‚Jesus allein‘ – in diesen Worten liegt das Geheimnis des Lebens und der Kraft begründet, das die Geschichte der Urgemeinde kennzeichnet. Als die Jünger Christi Worte zum ersten Male hörten, spürten sie, dass sie ihn brauchten. Sie suchten ihn, fanden ihn und folgten ihm nach. Immer waren sie mit ihm: im Tempel, bei Tisch, am Bergeshang und auf dem Felde. Wie Schüler bei ihrem Lehrer waren sie bei ihm und empfingen täglich von ihm Lehren der ewigen Wahrheit.

Auch nach der Himmelfahrt des Heilandes waren sich die Apostel der göttlichen Gegenwart, voller Liebe und Licht, bewusst. Der Heiland, der mit ihnen gewandelt war, der mit ihnen geredet, gebetet und ihrem Herzen Hoffnung und Trost zugespro-

chen hatte, war mit der Botschaft des Friedens auf den Lippen von ihnen in den Himmel aufgenommen worden. Als der Triumphwagen der Engel ihn aufnahm, vernahmen sie seine Worte: ‚Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.‘ (*Matthäus 28, 20.*) In menschlicher Gestalt war er zum Himmel aufgefahren. Sie wussten, dass er auch vor Gottes Thron ihr Freund und Heiland blieb, dass seine Zuneigung zu ihnen unveränderlich war und dass er immer mit der leidenden Menschheit verbunden sein würde. Sie wussten, er würde den Verdienst seines Blutes vor Gott geltend machen und mit seinen durchbohrten Händen und Füßen an den Preis erinnern, den er für seine Erlösten bezahlt hatte. Dieser Gedanke verlieh ihnen die Kraft, um seinetwillen Schmach zu erdulden. Ihre Verbindung zu ihm war jetzt inniger als zu der Zeit, da er persönlich bei ihnen gewesen war. Licht, Liebe und

Kraft des innewohnenden Christus strahlten von ihnen aus, so dass sich die Menschen darüber wunderten.“
– *Das Wirken der Apostel*, S. 65. 66.

In den folgenden finsternen Zeitaltern

„Satan wusste gar wohl, dass die Heilige Schrift die Menschen befähigen würde, seine Täuschungen zu erkennen und seiner Macht zu widerstehen; hatte doch selbst der Heiland der Welt seinen Angriffen durch das Wort Gottes widerstanden. Bei jedem Ansturm hielt Christus ihm den Schild der ewigen Wahrheit entgegen und sagte: ‚Es steht geschrieben.‘ (*Lukas 4, 1-13.*) Jeder Einflüsterung des Feindes widerstand er durch die Weisheit und Macht des Wortes. Um die Herrschaft über die Menschen aufrechtzuerhalten und seine Autorität zu festigen, musste Satan das Volk über die Heilige Schrift

in Unwissenheit lassen. Die Bibel würde Gott erheben und den sterblichen Menschen ihre wahre Stellung anweisen; deshalb mussten ihre heiligen Wahrheiten geheim gehalten und unterdrückt werden. Diese Überlegung machte sich die Kirche zu eigen. Jahrhundertlang war die Verbreitung der Heiligen Schrift verboten; das Volk durfte sie weder lesen noch im Hause haben, und gewissenlose Geistliche legten ihre Lehren zur Begründung ihrer eigenen Behauptungen aus. Auf diese Weise wurde das Kirchenoberhaupt fast überall als Statthalter Gottes auf Erden anerkannt, der mit Autorität über Kirche und Staat ausgestattet worden sei.

Da das einzig zuverlässige Mittel zur Entdeckung des Irrtums beseitigt worden war, wirkte Satan ganz nach seiner Willkür. In der Prophezeiung war erklärt worden, der Abtrünnige werde ‚sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern‘ (*Daniel 7, 25*), und er war nicht müßig, dies zu versuchen. Um den vom Heidentum Bekehrten einen Ersatz für die Anbetung von Götzen zu bieten und so ihre rein äußerliche Annahme des Christentums zu fördern, wurde stufenweise die Verehrung von Bildern und Reliquien in den christlichen Gottesdienst eingeführt. Der Beschluss eines allgemeinen Konzils endlich bestätigte dieses System der Abgötterei. Um das entheiligende Werk zu vervollständigen, maßte sich die Kirche an, das zweite Gebot des Gesetzes Gottes, das die Bilderanbetung verbietet, als selbständiges Gebot aufzuheben und das zehnte zu teilen, um die Zehnzahl beizubehalten.

Die Zugeständnisse gegenüber dem Heidentum öffneten den Weg für eine noch größere Missachtung der Autorität des Himmels. Satan tastete auch das vierte Gebot an und versuchte, den seit alters bestehenden Sabbat, den Tag, den Gott gesegnet und geheiligt hatte (*1. Mose 2, 2. 3*), beiseitezusetzen und statt seiner den von den Heiden als ‚ehrwürdigen Tag der Sonne‘ begangenen Festtag zu erheben.

Diese Veränderung wurde anfangs nicht offen versucht. In den ersten Jahrhunderten war der wahre Sabbat von allen Christen gehalten worden. Sie eiferten für die Ehre Gottes, und da sie glaubten, sein Gesetz sei unveränderlich, wahrten sie eifrig die Heiligkeit seiner Vorschriften. Aber mit großer Schlaueit wirkte Satan durch seine Werkzeuge, um sein Ziel

zu erreichen. Um die Aufmerksamkeit des Volkes auf den Sonntag zu richten, wurde dieser zu einem Festtag zu Ehren der Auferstehung Christi erklärt und an diesem Tag Gottesdienst gehalten; dennoch betrachtete man ihn nur als einen Tag der Erholung und hielt den Sabbat noch immer heilig.

Damit der Weg für das von ihm beabsichtigte Werk vorbereitet würde, hatte Satan die Juden vor der Ankunft Christi verleitet, den Sabbat mit übermäßig strengen Anforderungen zu belasten, so dass seine Feier zur Bürde wurde. Jetzt benutzte er das falsche Licht, indem er ihn auf diese Weise hatte erscheinen lassen, um auf diesen Tag, der eine jüdische Einrichtung war, Verachtung zu häufen. Während die Christen im Allgemeinen fortfuhren, den Sonntag als einen Freudentag zu betrachten, veranlasste Satan sie, um ihren Hass gegen alles Jüdische zu zeigen, den Sabbat zu einem Fasttag, einem Tag der Trauer und des Trübisses zu gestalten.“ – *Der große Kampf*, S. 51. 52.

Die Schriften bewahrt und ausgelebt

„In den Ländern außerhalb der Gerichtsbarkeit Roms bestanden jahrhundertlang Gemeinschaften von Christen, die sich von der päpstlichen Verderbnis beinahe freihielten. Sie waren vom Heidentum umgeben und litten im Laufe der Jahre durch dessen Irrtümer; aber sie betrachteten weiterhin die Bibel als alleinige Richtschnur des Glaubens und hielten an manchen Wahrheiten fest. Sie glaubten an die ewige Gültigkeit des Gesetzes Gottes und feierten den Sabbat des vierten Gebotes. Derartige Gemeinden fanden sich in Afrika und unter den Armeniern in Kleinasien.

Unter denen aber, die sich den Eingriffen der päpstlichen Macht widersetzen, standen die Waldenser mit an erster Stelle. Gerade in dem Lande, in dem das Papsttum seinen Sitz aufgeschlagen hatte, wurde seiner Falschheit und Verderbtheit der entschlossenste Widerstand geleistet. Jahrhundertlang erhielten sich die Gemeinden in Piemont ihre Unabhängigkeit, aber schließlich kam die Zeit, da Rom auf ihrer Unterwerfung bestand. Nach erfolglosen Kämpfen gegen die römische Tyrannei erkannten die Leiter dieser Gemeinden widerstrebend die Oberherrschaft der

Macht an, der sich die ganze Welt zu beugen schien. Eine Anzahl jedoch weigerte sich, der Autorität des Papstes oder der geistlichen Würdenträger nachzugeben, und war entschlossen, Gott die Treue zu halten und die Reinheit und Klarheit des Glaubens zu bewahren. Als Folge dieser Entwicklung zerfiel die Einheit dieser Gemeinden. Die dem alten Glauben treu blieben, zogen sich zurück; einige verließen ihre heimatlichen Alpen und richteten das Banner der Wahrheit in fremden Ländern auf; andere zogen sich in entlegene Schluchten und felsige Bergfesten zurück und bewahrten sich dort ihre Freiheit, Gott zu verehren.

Der Glaube, der Jahrhunderte hindurch von den Waldensern bewahrt und gelehrt wurde, stand in scharfem Gegensatz zu den von Rom verkündeten Lehrsätzen. Ihre religiöse Auffassung gründete sich auf das geschriebene Wort Gottes, auf die Grundsätze des wahren Christentums. Doch waren jene einfachen Landleute in ihren dunklen Zufluchtsorten, abgeschlossen von der Welt und an ihre täglichen Pflichten unter ihren Herden und in ihren Weingärten gebunden, nicht von selbst zu der Wahrheit gekommen, die im Widerspruch zu den Lehrsätzen und Irrlehren der gefallenen Kirche stand; ihre religiöse Überzeugung war nicht erst neu angenommen worden, sondern sie war ein Erbgut ihrer Väter. Sie kämpften für den Glauben der apostolischen Kirche, ‚der einmal den Heiligen übergeben ist‘. (*Judas 3.*) Die Gemeinde in der Wüste und nicht die stolze Priesterherrschaft auf dem Thron Roms war die wahre Gemeinde Christi, der Wächter der Schätze der Wahrheit, die Gott seinem Volk anvertraut hatte, um sie der Welt zu übermitteln.

Zu den hauptsächlichsten Ursachen, die zur Trennung der wahren Gemeinde von Rom geführt hatten, gehörte dessen Hass auf den biblischen Sabbat. Wie von der Prophezeiung vorhergesagt, warf die päpstliche Macht die Wahrheit zu Boden. Das Gesetz Gottes wurde in den Staub getreten, während man die Überlieferungen und Gebräuche der Menschen erhob. Die Kirchen, die unter der Herrschaft des Papsttums standen, zwang man schon sehr früh, den Sonntag als einen heiligen Tag zu ehren. Der vorherrschende Irrtum und Aberglaube verwirrte selbst viele Angehörige des wahren Volkes Gottes, so

„Die Nachfolger Christi schätzten die Grundsätze der Wahrheit höher als Häuser, Güter, Freunde, Verwandte, ja selbst höher als das Leben.“

dass sie den Sabbat feierten und auch am Sonntag nicht arbeiteten. Dies aber genügte den päpstlichen Würdenträgern nicht. Sie verlangten, dass der Sonntag geheiligt und der Sabbat entheiligt würde, und sie verurteilten mit den stärksten Ausdrücken alle jene, die es wagten, nach wie vor den biblischen Sabbat zu feiern. Nur wer der römischen Macht entronnen war, konnte dem Gesetz Gottes in Frieden gehorchen.

Die Waldenser gehörten mit zu den ersten Völkern Europas, die in den Besitz einer Übersetzung der Heiligen Schrift gelangten. Jahrhunderte vor der Reformation besaßen sie eine Abschrift der Bibel in ihrer Muttersprache; damit besaßen sie die Wahrheit unverfälscht und zogen sich dadurch in besonderer Weise Hass und Verfolgung zu. Sie erklärten die römische Kirche für das abtrünnige Babylon aus der Offenbarung und erhoben sich unter Gefahr ihres Lebens, um seinen Verführungen zu widerstehen. Unter dem Druck einer lang anhaltenden Verfolgung wurden etliche in ihrem Glauben schwankend und ließen nach und nach seine unterscheidenden Grundsätze fahren; andere hielten an der Wahrheit fest. Auch in den finsternen Zeiten des Abfalls gab es Waldenser, die die Oberherrschaft Roms bestritten, die Bilderverehrung als Götzendienst verwarfen und den wahren Sabbat feierten. Unter den grimmigsten Stürmen des Widerstandes bewahrten sie ihren Glauben. Obwohl von savoyischen Speeren durchbohrt und von römischen Brandfackeln versengt, standen sie unentwegt für Gottes Wort und Gottes Ehre ein.

Hinter den hohen Bollwerken des Gebirges – zu allen Zeiten der Zufluchtsort für die Verfolgten und Unterdrückten – fanden die Waldenser ein Versteck. Hier leuchtete das Licht der Wahrheit auch während der Finsternis des Mittelalters; hier bewahrten 1000 Jahre lang Zeugen der Wahrheit den alten Glauben.

Gott hatte für sein Volk ein Heiligtum von erhabener Würde vorgesehen, den gewaltigen Wahrheiten

entsprechend, die ihm anvertraut worden waren. Jenen getreuen Verbannten waren die Berge ein Sinnbild der unwandelbaren Gerechtigkeit des Höchsten. Sie wiesen ihre Kinder auf die Höhen hin, die sich in unveränderlicher Majestät vor ihnen auftürmten, und erzählten ihnen von dem Allmächtigen, bei dem weder Unbeständigkeit noch Wechsel ist, dessen Wort ebenso festgegründet ist wie die ewigen Hügel. Gott hatte die Berge gesetzt und sie mit Stärke umgürtet; kein Arm außer dem der unendlichen Macht konnte sie von ihrem Ort bewegen. In gleicher Weise hatte Gott sein Gesetz, die Grundlage seiner Regierung im Himmel und auf Erden, aufgerichtet. Wohl konnte der Arm des Menschen seine Mitmenschen erreichen und deren Leben vernichten; aber er vermochte ebenso wenig die Berge aus ihren Grundfesten zu reißen und sie ins Meer zu schleudern wie eines der Gebote Gottes zu verändern oder eine seiner Verheißungen auszutilgen, die denen gegeben sind, die seinen Willen tun. In ihrer Treue zu Gottes Gesetz sollten seine Diener ebenso fest stehen wie die unveränderlichen Berge.

Die Gebirge, die ihre tiefen Täler umrahmten, waren ständige Zeugen von Gottes Schöpfungsmacht und eine untrügliche Bürgschaft seiner schützenden Fürsorge. Jene Pilger gewannen die stummen Sinnbilder der Gegenwart des Allmächtigen lieb. Sie klagten nicht über die Härte ihres Schicksals und fühlten sich inmitten der Einsamkeit der Berge nie allein. Sie dankten Gott, dass er ihnen einen Zufluchtsort vor dem Zorn und der Grausamkeit der Menschen bereitete. Sie freuten sich ihrer Freiheit, vor ihm anzubeten. Oft, wenn sie von ihren Feinden verfolgt wurden, erwies sich die Feste der Höhen als sicherer Schutz. Von manchem hohen Felsen sangen sie das Lob Gottes, und die Heere Roms konnten ihre Dankeslieder nicht zum Schweigen bringen.

Rein, einfältig und inbrünstig war die Frömmigkeit dieser Nachfolger Christi. Sie schätzten die Grundsätze der Wahrheit höher als Häuser, Güter, Freunde, Verwandte, ja selbst höher als das Leben. Ernstlich versuchten sie, diese Grundsätze den Herzen der Jugend einzuprägen. Von frühester Kindheit an wurden die Kinder in der Heiligen Schrift unterwiesen und gelehrt, die Forderungen des Gesetzes Gottes unverbrüchlich zu achten. Da

es nur wenige Abschriften der Bibel gab, wurden ihre köstlichen Worte dem Gedächtnis eingepägt, und viele Waldenser wussten große Teile des Alten und Neuen Testaments auswendig. Gedanken an Gott wurden sowohl mit der majestätischen Natur als auch mit den bescheidenen Segnungen des täglichen Lebens verknüpft. Bereits die Kleinsten wurden angehalten, dankbar zu Gott als den Geber aller Hilfe und allen Trostes aufzublicken.

Die Eltern, so zärtlich und liebevoll sie auch ihren Kindern entgegenkamen, in ihrer Liebe zu ihnen waren sie zu klug, um sie daran zu gewöhnen, gegen sich selbst nachsichtig zu sein. Vor ihnen lag ein Leben voller Prüfungen und Schwierigkeiten, vielleicht der Märtyrertod. Sie wurden von Kindheit an dazu erzogen, Schwierigkeiten zu ertragen, etwaige Befehle zu befolgen und doch selbstständig zu denken und zu handeln. Schon früh wurden sie gelehrt, Verantwortungen zu übernehmen, ihre Worte genau zu wägen und die Klugheit des Schweigens zu verstehen. Ein unbedachtes Wort, das in Gegenwart von Feinden fiel, konnte nicht nur das Leben des Sprechers, sondern auch das von Hunderten seiner Brüder gefährden; denn gleich den Wölfen, die ihre Beute jagen, verfolgten die Feinde der Wahrheit jene, die es wagten, Glaubensfreiheit zu beanspruchen.

Die Waldenser hatten ihre weltliche Wohlfahrt um der Wahrheit willen geopfert und arbeiteten mühselig und beharrlich für ihr tägliches Brot. Jeder Fleck bestellbaren Bodens in den Gebirgen wurde sorgfältig ausgenutzt; die Täler und die wenigen fruchtbaren Abhänge wurden urbar gemacht. Sparsamkeit und strenge Selbstverleugnung bildeten einen Teil der Erziehung, die die Kinder als einziges Vermächtnis erhielten. Man lehrte sie, dass Gott das Leben zu einer Schule bestimmt habe und dass ihre Bedürfnisse nur durch persönliche Arbeit, durch Vorsorge, Mühe und Glauben gedeckt werden könnten. Wohl war diese Methode mühevoll und beschwerlich, aber es war heilsam und gerade das, was allen Menschen in ihrem gefallenem Zustand nottut; es war die Schule, die Gott für ihre Erziehung und Entwicklung vorgesehen hatte. Während die Jugend an Mühsal und Ungemach gewöhnt wurde, vernachlässigte man nicht die Bildung des Verstandes. Man lehrte, dass alle

Kräfte Gott gehören und dass sie für seinen Dienst vervollkommen und entfaltet werden müssen.

Die Gemeinden der Waldenser glichen in ihrer Reinheit und Schlichtheit der Gemeinde zu den Zeiten der Apostel. Indem sie die Oberherrschaft des Papstes und seiner Würdenträger verwarfen, hielten sie die Heilige Schrift für die höchste und einzig unfehlbare Autorität. Ihre Prediger folgten dem Beispiel ihres Meisters, der nicht gekommen war, „dass er sich dienen lasse, sondern, dass er diene“. Sie weideten die Herde Gottes, indem sie sie auf die grüne Aue und zu dem frischen Wasser seines heiligen Wortes führten. Weit abgelegen von den Denkmälern weltlicher Pracht und Ehre versammelte sich das Volk nicht in stattlichen Kirchen oder großartigen Kathedralen, sondern im Schatten der Gebirge, in den Alpentälern oder in Zeiten der Gefahr in dieser oder jener Felsenfeste, um den Worten der Wahrheit aus dem Munde der Diener Christi zu lauschen. Die Geistlichen predigten nicht nur das Evangelium, sie besuchten auch die Kranken, unterrichteten die Kinder, ermahnten die Irrenden und versuchten, Streitigkeiten zu schlichten und Eintracht und brüderliche Liebe zu fördern. In friedlichen Zeiten wurden sie durch die freiwilligen Gaben des Volkes unterhalten; doch gleich Paulus, dem Zeltmacher, erlernte jeder ein Handwerk oder einen Beruf, durch den er im Notfall für seinen eigenen Unterhalt sorgen konnte.

Die Prediger unterrichteten die Jugend. Während die Zweige des allgemeinen Wissens beachtet wurden, gehörte doch der Bibel das Hauptstudium. Die Schüler lernten neben vielen paulinischen Briefen das Matthäus- und das Johannesevangelium auswendig und befassten sich mit dem Abschreiben der Heiligen Schrift. Etliche Handschriften enthielten die ganze Bibel, andere nur kurze Auszüge, denen von Personen, die imstande waren, die Bibel auszulegen, einige einfache Texterklärungen beigelegt waren. Auf diese Weise wurden die Schätze der Wahrheit zutage gefördert, die jene, die sich über Gott erheben wollten, so lange verborgen hatten.

Durch geduldige, unermüdliche Arbeit, oft in den tiefen, finsternen Felshöhlen bei Fackellicht, wurden die heiligen Schriften Vers für Vers, Kapi-

tel für Kapitel abgeschrieben. So ging das Werk voran, indem der offenbarte Wille Gottes wie reines Gold hervorleuchtete; wie viel strahlender, klarer und mächtiger infolge der Prüfungen, die um seinetwillen erduldet wurden, konnten nur die erkennen, die sich an dieser großartigen Aufgabe beteiligten. Engel Gottes umgaben ständig diese treuen Diener des Evangeliums.

Priester und Prälaten versuchten das Wort der Wahrheit unter dem Schutt des Irrtums, der Ketzerei und des Aberglaubens zu begraben; aber in höchst wunderbarer Weise wurde es in dem finsternen Zeitalter unverfälscht bewahrt. Es trug nicht das Gepräge des Menschen, sondern das Siegel Gottes. Die Menschen sind unermüdlich gewesen in ihren Anstrengungen, die klare, einfache Bedeutung der Schrift zu verdunkeln und sie so hinzustellen, als widerspräche sie ihrem eigenen Zeugnis; aber gleich der Arche auf den Wogen der Tiefe widerstand das Wort Gottes den Stürmen, die ihm mit Vernichtung drohten. Wie eine Mine reiche Gold- und Silberadern durchziehen, die unter der Oberfläche verborgen liegen, sodass alle, die ihre köstlichen Schätze entdecken wollen, danach graben müssen, hat die Heilige Schrift Schätze der Wahrheit, die nur dem ernsten, demütigen, inständig betenden Sucher offenbar werden. Dass die Bibel ein Lehrbuch für alle Menschen, und zwar für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sein soll, ist Gottes eindeutiger Wille. Immer sollte es erforscht werden. Gott gab den Menschen sein Wort als eine Offenbarung seines Wesens. Mit jeder neu erkannten Wahrheit wird der Charakter ihres Urhebers deutlicher enthüllt. Das Studium der Heiligen Schrift ist das von Gott verordnete Mittel, Menschen in engere Verbindung mit ihrem Schöpfer zu bringen und ihnen eine klarere Erkenntnis seines heiligen Willens zu geben. Es knüpft die Verbindung zwischen Gott und dem Menschen.

Während die Waldenser die Furcht des Herrn als der Weisheit Anfang erkannten, übersahen sie keineswegs die Wichtigkeit einer Berührung mit der Welt, einer Kenntnis der Menschen und des tätigen Lebens, um den Geist zu erweitern und den Verstand zu schärfen. Aus ihren Schulen in den Bergen wurden etliche Jünglinge auf Erziehungsanstalten in Frankreich oder Italien gesandt, wo sie ein ausge-

dehnteres Feld zum Studieren, Denken und Beobachten haben konnten als in ihren heimatlichen Alpen. Die auf diese Weise hinausgesandten Jünglinge waren Versuche ausgesetzt; sie sahen Laster und begegneten Satans verschlagenen Dienern, die ihnen die verfänglichsten Irrlehren und die gefährlichsten Täuschungen aufzudrängen suchten. Aber ihre Erziehung von Kind auf war dazu angelegt, sie auf alle diese Gefahren vorzubereiten.

In den Schulen, die sie besuchten, sollten sie niemanden zum Vertrauen machen. Ihre Kleider waren so zugeschnitten, dass sie ihren größten Schatz – die wertvollen Abschriften der Heiligen Schrift – darin verbergen konnten. Diese Handschriften, die Frucht monate- und jahrelanger harter Arbeit, führten sie mit sich, und wenn es ihnen, ohne Verdacht zu erregen, möglich war, boten sie diese denen an, deren Herzen für die Wahrheit empfänglich zu sein schienen. Von klein auf waren die waldensischen Jünglinge mit diesem Ziel vor Augen erzogen worden; sie verstanden ihr Werk und führten es gewissenhaft aus.“ – *Der große Kampf*, S. 63-70.

Ein Aufruf für uns

„Welche Arbeit ihr, liebe Brüder und Schwestern, auch verrichtet, tut sie für den Meister. Gebt euer Bestes. Übersieht nicht die goldenen Gelegenheiten, die sich heute bieten. Gebt acht, dass euer Leben sich nicht als Fehlschlag erweist, während ihr müßig dasitzt und von Bequemlichkeit und Erfolg in einer Aufgabe träumt, für die euch Gott niemals befähigte. Tut die Arbeit, die sich gerade anbietet. Tut sie, selbst inmitten von Gefahren und Nöten im Missionsfeld. Doch **ich bitte euch, klagt nicht über die Härten und Opfer, die euch abverlangt werden. Denkt an die Waldenser.** Denkt daran, welche Pläne sie ersonnen haben, damit verfinsterte Gemüter vom Licht des Evangeliums erleuchtet werden konnten. Wir sollten nicht erwarten, in diesem Leben Lohn zu empfangen, sondern unseren Blick fest auf den Preis am Ende des Wettlaufes gerichtet halten. Jetzt werden Männer und Frauen gebraucht, die treu zur Pflicht stehen wie die Nadel zum Pol, Männer und Frauen, die zur Arbeit bereit sind, ohne dass ihnen der Weg geebnet und jedes Hindernis entfernt wird.“ – *Zeugnisse*, Band 5, S. 427. 428. □



SABBAT, 3. DEZEMBER 2022

von David Zic

2

DIE ENDZEIT

Inmitten der Qualen des Kreuzes rief Christus aus „Es ist vollbracht“ (*Johannes 19, 30*). Alle die Jahrhunderte hindurch gegebenen Prophezeiungen, welche auf diesen Moment hingewiesen haben, hatten sich nun erfüllt. Alles, was das Universum sah, war, dass er, der ohne Sünde verwundet ward, „ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten“, und doch war es ein glorreicher Moment für die Menschheit, denn „durch seine Wunden sind wir geheilt“ (*Jesaja 53, 5*). „Es ist vollbracht“ war für die Gottlosen ein schrecklicher Ausruf. Sie waren in ihrem Versuch gescheitert, den Heiland zu besiegen, und flohen aus der Gegenwart des Kreuzes. „Es ist vollbracht“ war für das Volk Gottes kein schrecklicher Ausruf. Es war ein

Ausruf, der es jedem, der nach Erlösung verlangte, möglich machte, die Gnade anzunehmen.

Christus steht wieder kurz davor, das Ende auszurufen. Erneut stehen die Prophezeiungen kurz vor ihrer Erfüllung, welche über Jahrhunderte gegeben wurden. Die letzten Warnungen, welche einer in Sünde versinkenden Welt gegeben wurden, kommen zu ihrer Erfüllung. So, wie es war, als er am Kreuz ausrief: „Es ist vollbracht“, so wird es beim abschließenden Ausruf Christi zwei Gruppen geben. „Wer böse ist, der sei fernerhin böse, und wer unrein ist, der sei fernerhin unrein; aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm, und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig. Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden. Ich bin das A und das O, der



Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.“ (*Offenbarung 22, 11-13*.)

Gerade jetzt, da wir uns dem Ausruf Christi nähern, erwählen wir alle, zu welcher Gruppe wir gehören möchten. Die in der Prophezeiung angekündigten Zeichen erfüllen sich zunehmend schneller. Die Sünden

der Menschheit werden in Fülle unter Missachtung des Schöpfers ausgelebt. Unsere Geldgier, unsere Nachgiebigkeit, unser Wunsch nach Überlegenheit zerstören unseren Körper und die uns umgebende Welt. Da die Welt den Schöpfer immer weiter abweist, wird seine Gnade von der Welt zurückgezogen, und darauf folgt die beispiellose Verwüstung. Es gab Naturkatastrophen über die Jahrtausende, aber die Ereignisse, welche wir heute erleben, überschreiten alles Dagewesene, und es wird noch schlimmer werden. „Aber gleichwie es zur Zeit Noahs war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.“ (Matthäus 24, 37.) Die Menschheit hat selbst Plagen, Pandemien und Unglücke über sich gebracht, indem sie dachte, die Dinge besser zu verstehen als Gott.

Es kommt die Zeit, wenn die Sünden zu groß sein werden, als dass sie der Herr tragen würde, „denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott denkt an ihren Frevel“ (Offenbarung 18, 5). Auf welcher Seite wirst du gefunden werden, wenn Christus seinen letzten Ausruf spricht, dass sein Mittlerdienst für die Menschheit beendet ist? Ich erinnere mich, wie diese Botschaft in unserer kleinen Gemeinde in Puslinch, Kanada, gepredigt wurde, als ich noch ein Kind war. Prophezeiungen wurden klar dargestellt. Die Zeitangaben, die Königreiche und Nationen, die Darstellungen, welche bildlich die Prophezeiungen veranschaulichten, sie waren alle wichtig, denn wenn ich heute die Erfüllung der Prophezeiungen vor meinen eigenen Augen sehe, so kann ich sie als das erkennen, was sie wirklich sind. Ich bin allen dankbar, welche die Prophezeiungen und Warnungsbotschaften mit uns geteilt haben. Viele von uns haben die Prophezeiungen studiert, aber jetzt sind wir Augenzeugen ihrer Erfüllung.

Die Endzeit und die Gerechten

Für diejenigen, welche die umwandelnde Kraft des Evangeliums Christi angenommen haben, bringt die Endzeit eine unvergleichliche Freude. Sie haben erkannt, dass ihre eigene Gerechtigkeit nicht mehr als ein „unflätig Kleid“ (Jesaja 64, 6) ist, und sie haben

Christus und seine Gerechtigkeit als ihre eigene angenommen. Die Kraft Christi hat ihre Leben verwandelt und sie in einen Zustand der Harmonie mit dem Willen des Schöpfers versetzt. Sie haben Freude daran, den Willen Gottes zu tun, und sein Gesetz ist in ihrem Herzen (Psalm 40, 9).

Das Volk Gottes hat die Erlösung durch seine Gnade und die Verwandlung durch seine Kraft angenommen. Derselbe Johannes, dem die Prophezeiungen der Offenbarungen gegeben wurden, um sie mit uns zu teilen, sagt uns, dass ihre Kraft aus ihrer Quelle stammt, Jesus Christus. „Diese aber sind geschrieben, dass ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und dass ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.“ (Johannes 20, 31). Die Offenbarung ist einfach eine Erweiterung der frohen Botschaft der Erlösung. Schließlich werden die in der Schrift aufgezeichneten Prophezeiungen beschrieben als „die Offenbarung Jesu Christi“ (Offenbarung 1, 1). Die Prophezeiungen der Endzeit offenbaren die Kraft eines mächtigen Gottes, sein Volk zu erretten. „Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.“ (Offenbarung 1, 3.)

Die Endzeit verängstigt das Volk Gottes nicht. Unser Erlöser hat uns ge-

sagt, wenn wir die Erfüllung der Zeichen der Zeit sehen, „so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum dass sich eure Erlösung naht“ (Lukas 21, 28). Wir warten begierig darauf, unseren Herrn von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Wir sehnen uns danach, unserem Erlöser Dank und Preis zu bringen, der alles für uns geopfert hat. Auch wenn wir es nicht verdienen, hat er einen Ausweg für uns gefunden. Die prophetische Aufzeichnung berichtet uns, dass an diesem großen Tag das Volk Gottes hinaufschauen wird – während all die Schrecken der Sünde die Welt und ihre Einwohner aufzehren – und wir werden ausrufen: „Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen; das ist der Herr, auf den wir harren, dass wir uns freuen und fröhlich seien in seinem Heil“ (Jesaja 25, 9).

Die Adventisten, die nach dem Verständnis der Prophetie streben, werden nicht die Momente des Feuers und Schwefels sehen, sondern eine tiefere Verbindung und Offenbarung Jesu Christi erhalten. Unwürdig, wie wir sind, ist uns bewusst, dass wir nichts getan haben, wodurch wir diese Erlösung verdient hätten. „Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.“ (Lukas 17,10.) Wir erkennen: „Es muss zuerst eine Macht im Innern wirken, ein neu-



„Dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Das müsste nicht sein, wenn alle zu Jesus kommen würden und mit Glauben in ihn vertrauen würden. Seine geschätzte Sanftmut und Demut werden jeder Seele Friede, Ruhe und moralische Kraft geben.“

es Leben von oben kommen, ehe der Mensch von der Sünde zur Heiligkeit bekehrt wird. Diese Macht ist Christus. Seine Gnade allein ist fähig, die toten Seelenkräfte wieder zu beleben und sie zu Gott, zur vollkommenen Heiligkeit hinzuleiten.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 10.

In den Gesichtern der Prophetie sieht die Dienerin des Herrn das Volk Gottes auf unserer Reise durch die Endzeit. Während der Schrecken des Endes um sie herum stattfinden, haben sie sich mehr und mehr von dieser Welt abgesondert, bis sie vollständig und vollkommen von Gott abhängig waren. Von oben hängende Stricke werden in diesem Gesicht gezeigt, und das Volk Gottes hält sich an diesen Stricken fest.

„Wir schauderten, als wir Stimmen der Ausgelassenheit und Albernheit vernahmen, die aus dem Abgrund unter uns zu kommen schienen. Wir hörten den gottlosen Fluch, den rohen Spaß und niedrige, lasterhafte Lieder. Wir hörten das Kriegslied und das Tanzlied. Wir hörten Instrumentalmusik und lautes Gelächter, vermischt mit Fluchen und Schmerzensrufen und bitterem Wehklagen, und wir bemühten uns mehr denn je, auf dem engen, schwierigen Pfad zu bleiben. Die meiste Zeit waren wir gezwungen, mit unserem ganzen Gewicht an den Stricken zu hängen, die an Stärke zunahmen, je weiter wir vorwärtskamen. ...

Einen Augenblick zögerten wir, es weiter zu wagen. Dann riefen wir aus: ‚Unsere einzige Hoffnung besteht darin, ganz und gar auf den Strick zu vertrauen. Wir sind auf dem ganzen schwierigen Weg von ihm abhängig gewesen, jetzt wird er nicht versagen.‘ Wir zögerten aber doch und waren in großer Not. Dann wurden die Worte gesprochen: ‚Gott hält den Strick. Wir brauchen uns nicht zu fürchten.‘ Diese Worte wurden von denen hinter uns wiederholt, und es wurden die Worte hinzugefügt: ‚Er wird uns jetzt nicht verlassen. Er hat uns sicher bis hierher

gebracht.‘“ – *Christian Experience and Teachings of Ellen G. White*, S. 182. 184.

Für die Gerechten, die vollkommen abhängig sind von Gott, ist die Endzeit die Erfüllung der Prophetie und eine sichere Hoffnung, unseren Erlöser zu treffen. Die sich um uns herum ereignenden Schrecken sind das Ergebnis der sich zurückziehenden Gnade Gottes. Aber wir haben auf ihn vertraut, und er verheißt uns, dass uns Wasser und Brot gewiss sein werden (*Jesaja 33, 16*).

Die Endzeit und die Gottlosen

Frei von der segnenden Gnade Christi haben die Gottlosen eine vollkommen andere Erfahrung während der Endzeit. Sie können nicht verstehen, warum das Volk Gottes so lebt, wie wir es tun. Die Erlösung ist für sie ein Geheimnis. „Denen Gott gewollt hat kundtun, welcher da sei der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden, welches ist Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit.“ (*Kolosser 1, 27*.) Sie schauen mit Schrecken, wie die Welt um sie herum vor ihren Augen vergeht.

Der Name für das letzte Buch in der Bibel ist unterschiedlich, abhängig von der Sprache, in welche sie übersetzt ist. In den deutschen und slawischen Sprachen zum Beispiel ist die Bedeutung mit „Offenbarung“ übersetzt, aber in vielen Lateinischen Sprachen wird es als „Apokalypse“ bezeichnet. Es ist dasselbe Buch, aber deine persönliche Erfahrung mit Christus bestimmt, ob die darin enthaltenen Erfahrungen und ihre Erfüllung eine Offenbarung deines Erlösers sind oder eine schreckenerregende Apokalypse. Während die letzten Ereignisse geschehen, erinnern sich die Gottlosen an ein Volk, welches die Warnungsbotschaften dieser Prophezeiungen verbreitet hat. In den letzten Momenten, kurz bevor das Ende verkündet wird, während die letzten Gnadenstrahlen scheinen, nehmen

einige die Evangeliumsbotschaft an und vereinen sich mit den Gerechten in Danksagung für ihre Erlösung in der Offenbarung. Leider weisen viele die letzte Warnungsbotschaft zurück, und die Apokalypse wird über sie ausgeschüttet.

Die prophetischen Szenen zeigen den Rückzug der Gnade Gottes, aber in Wirklichkeit ist es nicht Gott, der sich zurückzieht, sondern die Menschheit, die ihn zurückgewiesen hat. Menschliche Wesen haben sich mit ihrem eigenen Willen über die Schöpfung erhoben. Das geschaffene Wesen sagt nun seinem Schöpfer, dass er nicht mehr willkommen ist. Sie brauchen Gott nicht. Sie glauben, es besser zu wissen als Gott.

Das Ausmaß der Sünde hat sich exponentiell vermehrt. „Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die viel von sich halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unkeusch, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott.“ (*2. Timotheus 3, 1-4*.)

In diesen Versen beschreibt der Apostel Paulus eine Situation der Endzeit, in der sich die Gesellschaft so sehr von Gott abgespalten hat, dass die Natur selbst unter dem Gewicht der Verdorbenheit zusammenzubrechen droht. Der menschliche Körper wird in manchen Fällen durch Krankheiten in anderen Fällen durch gewollte Beeinflussung zerstört. Die Natur der uns umgebenden Welt, welche durch die menschliche Habgier belastet ist, beginnt zu zerfallen. Und obwohl sie den Zerfall der Gesellschaft sehen und erkennen, machen sie weiter. Die Gottlosen sagen, dass sie sich von den Banden befreit haben, welche der Schöpfer über sie gelegt hat. „Und verheißten ihnen Freiheit, ob sie wohl selbst Knechte des Verderbens sind. Denn von wem jemand überwunden

ist, des Knecht ist er geworden.“ (2. Petrus 2, 19.)

Aber jetzt sagt Christus: „Es ist vollbracht.“ Die Gottlosen erkennen mit Schrecken, das es nichts gibt, was sie tun könnten. Sie haben die Erlösung zurückgewiesen und fallen vollkommen unter die Kontrolle des Bösen. Sie werden um die Überreste der Ressourcen kämpfen, die noch verfügbar sind. Die Gesellschaft um sie herum zerfällt, und sie suchen nach einem Schuldigen, da sie nicht zugeben können, dass ihre eigenen Sünden sie eingeholt haben.

Die Schrift hat bereits für uns aufgezeichnet, was mit der Gesellschaft und der Natur geschieht, wenn die Menschen den Willen des Schöpfers zurückweisen. „Siehe, der Herr macht das Land leer und wüst und wirft um, was darin ist, und zerstreut seine Einwohner ... Denn das Land wird leer und beraubt sein; denn der Herr hat solches geredet. Das Land steht jämmerlich und verderbt; der Erdboden nimmt ab und verdirbt; die Höchsten des Volks im Lande nehmen ab. Das Land ist entheiligt von seinen Einwohnern; denn sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote und lassen fahren den ewigen Bund. Darum frisst der Fluch das Land; denn sie verschulden's, die darin wohnen. Darum verdorren die Einwohner des Landes, also dass wenig Leute übrigbleiben.“ (Jesaja 24, 1. 3-6.)

Was auch immer für Unglücke und Schrecken in der Geschichte aufgezeichnet wurden, sie können doch nicht mit dem verglichen werden, was über die Welt hereinbrechen wird. Wir sehen bereits die aufkommenden Schwierigkeiten. Die Ausbreitung pandemischer Krankheiten, die veränderten Erscheinungen des Wetters, das Zunehmen gewaltvoller Konflikte und die Zerstörung der Natur.

Das sind alles nur die Anfänge dessen, was kommen wird. Für die Gottlosen ist die Zeit des Endes wirklich eine Apokalypse.

Eine Zeit der Gnade

Jetzt, da noch die letzten Tage der Gnade Gottes andauern, wird jedem Einzelnen ein letzter Aufruf gegeben, die Gnade Gottes zu ergreifen. „Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen!“ (Offenbarung 18, 4.) Aus der Welt herauszukommen und sich von ihr zu trennen, bedeutet die Gnade zu ergreifen. Unser Schöpfer möchte uns die beste Gabe geben und uns mit der Gerechtigkeit Christi erfüllen. „Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ (2. Korinther 6, 17. 18.)

„Wir machen die Reise des Lebens inmitten der Gefahren der letzten Tage. Wir müssen sorgfältig auf jeden Schritt achten und sicher sein, dass wir unserem großen Leiter folgen. Skepsis, Untreue, Zerstreuung und Verbrechen sind überall. Es wäre einfach, die Selbstbeherrschung zu verlieren und in den Abgrund, das sichere Verderben hinabzufallen. Wie groß ist die Gnade, die uns zu jeder Zeit umgibt und bewahrt!“ – *The Signs of the Times*, 26. Januar 1882.

Das Volk Gottes hat die Gabe der Gerechtigkeit Christi angenommen. „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Darum kennt euch die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschie-

nen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist.“ (1. Johannes 3, 1-3.)

Da wir nun die Gabe empfangen haben und durch sie verwandelt wurden, wollen wir sie da nicht mit anderen teilen? Wir haben keine Botschaft des Schreckens. Wir predigen nicht Feuer und Schwefel. Die Geschehnisse wurden prophetisch niedergeschrieben, damit du und ich die Zeit kennen, in der wir leben. Wir müssen die Gerechtigkeit Christi heute mehr denn je mit der Welt teilen, welche einer Veränderung bedarf.

„Wir leben in einem Zeitalter, in dem die Gottlosigkeit vorherrscht. Die Gefahren der letzten Tage verdichten sich um uns herum, und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Das müsste nicht sein, wenn alle zu Jesus kommen und ihm im Glauben vertrauen würden. Seine geschätzte Sanftmut und Demut werden jeder Seele Friede, Ruhe und moralische Kraft geben.“

Die Kürze der Zeit treibt uns an, nach Gerechtigkeit zu trachten und Christus zu unserem Freund zu machen. Das ist nicht der richtige Beweggrund. Er hat den Beigeschmack der Selbstsucht. Ist es notwendig, dass die Schrecken des Tages Gottes uns vorgehalten werden müssen, um uns durch Angst dazu zu bewegen, etwas Gutes zu tun? Das sollte nicht so sein. Jesus ist anziehend. Er ist voller Liebe, Gnade und Mitgefühl. Er möchte unser Freund sein, mit uns all die rauen Lebenspfade gehen. Er sagt zu dir: Ich bin der Herr, dein Gott; wandle mit mir, und ich werde deinen Weg mit Licht erfüllen. Jesus, die Majestät des Himmels, bittet diejenigen, die mit ihren Lasten, ihrer Schwachheit und ihren Sorgen zu ihm kommen, ihn daran teilhaben zu lassen. Er wird sie zu seinen geliebten Kindern machen und letztendlich ein Erbe geben, welches mehr wert ist als die Königreiche der Herrscher, eine Krone der Herrlichkeit, die kostbarer ist als alles, was je das Haupt eines der höchsten irdischen Herrscher geziert hat.“ – *The Review and Herald*, 2. August 1881. □





SONNTAG, 4. DEZEMBER 2022

von Benjamin Thiel

(Mit Hervorhebungen des Autors im Artikel.)

3

EINE ZEIT DES RINGENS

Seit der traurigen Zeit, da unsere ersten Eltern ihren heimischen Garten verlassen mussten, war es die Hoffnung jedes Gläubigen, den Tag zu erleben, an dem die Sünde, das Leid und die Trauer beendet sein werden und wir schlussendlich in unser Heim zurückkehren können. Das Leben in dieser sündigen Welt bringt viele Anstrengungen mit sich, Versuchungen und Schwierigkeiten, mit welchen jede Person kämpfen muss. Hiob schrieb in Anbetracht dieser Tatsache: „Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe.“ (Hiob 14, 1.) Im späteren Verlauf der Geschichte sagte David, als er sich mit vielen Herausforderungen konfrontiert sah: „Denn meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe dem Tode.“ (Psalm 88, 4.)

Männer und Frauen haben durch die gesamte Geschichte hindurch mit

körperlichen Schwierigkeiten zu tun gehabt, mit finanziellen Sorgen, Beziehungsproblemen, Seligkeitsfragen, Emotionen oder das Ringen um Gesundheit und das Überleben. Doch inmitten all dieser Schwierigkeiten gibt es eine gesegnete Hoffnung. Obwohl manchmal die Hand des Glaubens schwach sein mag und wir manchmal mit Ungeduld kämpfen mögen, mit Zweifeln, oder Versagensängsten, können wir uns trotzdem sogar in der Finsternis an die wunderbaren Verheißungen Gottes klammern.

„Die Mächte der Finsternis scharren sich um die Seele und verschließen den Blick auf Jesum. Zeitweise können wir nur mit Kummer und Entsetzen warten, bis die Finsternis vorübergeht. Diese Augenblicke sind manchmal schrecklich. Alle Hoffnung scheint umsonst zu sein, und Verzweiflung erfasst uns. In diesen

fürchterlichen Stunden müssen wir lernen, Gott zu vertrauen, uns einzig und allein auf die versöhnende Kraft des Sühneopfers zu stützen und uns in all unserer hilflosen Unwürdigkeit auf die Gnade des gekreuzigten und auferstandenen Heilandes zu verlassen. Wenn wir so handeln, werden wir niemals umkommen – *niemals!*“ – Zeugnisse, Band 1, S. 331. 332.

Welch eine wundervolle Verheißung! Sogar in den finstersten Stunden des Leids, auch wenn wir in unserem christlichen Wandel gefehlt haben mögen und in all unserer Unwürdigkeit zu ihm kommen, dann wird Jesus, der für uns einsteht, unser Erlöser und Vermittler, sich nicht abwenden. Er nimmt uns an, so wie wir sind, in all unserer hilflosen Unwürdigkeit. Er wird uns niemals verderben lassen, denn er ist der, „der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine

Gebrechen“ (Psalm 103, 3) – sogar die grässliche Krankheit der Sünde.

Jesus wird einstehen, um für uns zu vermitteln, auch jetzt in dieser späten Stunde der Weltgeschichte, während der Sturm aufzieht. Wir können unsere Sache vor ihn bringen und sicher sein, dass er, wenn wir Vertrauen in ihn haben, mit uns sein wird bis zum Ende.

„Unsere große Not ist selbst der beredteste Beweis. Der Herr wünscht jedoch, dass wir ihm unsere Anliegen im Gebet vorlegen. Er sagt: ‚Bittet, so wird euch gegeben.‘ (Matthäus 7, 7.) Und er, der ‚auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?‘ (Römer 8, 32.)“ – *Der Weg zu Christus*, S. 69.

„Das Blut Jesu bittet mit Macht und Wirksamkeit für diejenigen, die zurückgefallen und aufrührerisch sind und gegen großes Licht und große Liebe sündigen. Satan steht uns zur Rechten, um uns zu verklagen; aber Christus steht zur Rechten Gottes, um Fürsprache für uns einzulegen. Er hat nie einen ihm anvertrauten Fall verloren. Wir müssen unserem Fürsprecher vertrauen, denn er macht seine eigenen Verdienste für uns geltend. Hört sein Gebet, ehe er verraten und vor Gericht gestellt wurde! Hört, wie er für uns betete, denn er dachte an uns!“ – *Bibelkommentar*, S. 498. 499.

„Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagen Gemüt haben.“ (Psalm 34, 19.)

Die Zeit der Trübsal

Es kann viele Schwierigkeiten geben, wenn man über das offene Meer segelt. Oftmals begegnet man einigen der Schwierigkeiten, wenn man sich der Küste nähert. Wenn ich manchmal mit kleinen oder großen Schiffen reiste, wurde ich sehr seekrank und wünschte mich zurück auf festen Boden. Aber wenn das Land endgültig in Sicht kommt, wird der letzte Teil der Reise oftmals noch turbulenter. Die Gefahr von großen Wellen, Strömungen und Felsen können zu jeder Zeit zur Zerstörung oder zum Tode führen. Um sicher am richtigen Ort anzukommen, muss der Kurs richtig

gesetzt und das Boot oder Schiff vor der Ankunft gut vorbereitet werden, um zu verhindern, dass man an der Küste zerschellt. So ist es auch auf unserer Lebensreise. Wir mögen krank oder müde sein von dieser Welt der Sünde, wir leiden und warten darauf, letztendlich im Himmel zu sein. Wenn wir weiter vorausschauen, so geschieht es mit Freuden, dass wir erkennen, dass wir uns der himmlischen Küste nähern. Aber der letzte Teil der Reise birgt Gefahren, für die sicherheitshalber Vorkehrungen getroffen werden müssen. Unser eingeschlagener Kurs und unsere Vorbereitungen werden bestimmen, wie wir in der Zeit des Ringens zurechtkommen werden, die vor uns steht. Sind wir bereit für die endgültige Ankunft mit all ihren Turbulenzen? Wie sollten wir uns vorbereiten?

Andere warnen

Heute gibt es immer noch Möglichkeiten, zu Jesus zu kommen, dem großen Hohepriester, und die Vergeltung und den Frieden zu erfahren, welche er uns freigiebig anbietet. Wir können uns für die Zeit des Ringens vorbereiten, indem wir die Botschaft der Erlösung mit der Welt um uns herum teilen, solange die Gnadenzeit noch anhält.

„Es gibt viele, die es sich bequem machen, die gleichsam schlafen. Sie sagen: ‚Wenn die Propheten die Erzwangung des Sonntags vorausgesagt haben, dann wird das sicher auch so geschehen.‘ Sind sie zu diesem Schluss gekommen, dann setzen sie sich hin in Erwartung der kommenden Dinge. Dabei trösten sie sich mit dem Gedanken, Gott werde seine Gläubigen in Notzeiten bewahren. **Doch Gott wird uns nicht retten, wenn wir nichts unternehmen, um das Werk zu tun, das er uns aufgetragen hat.** Wir müssen gläubig erfunden werden, [während wir unsere Aufgabe als] wachsame Soldaten ausführen, sonst wird Satan einen Vorteil erlangen. Es ist unsere Aufgabe, das zu verhindern.

Wir sollten fleißig das Wort Gottes studieren und im Glauben dafür beten, dass Gott die Mächte der Finsternis zurückhält, da bisher die Botschaft zu verhältnismäßig wenigen gelangt ist und das Wort durch seine

Herrlichkeit erleuchtet werden soll. Die gegenwärtige Wahrheit, die Gebote Gottes und der Glauben an Jesus wurden noch nicht so verkündet, wie es sein sollte. Es gibt viele, die beinahe im Schatten unserer Tore stehen, für deren Errettung keine persönliche Anstrengung aufgewendet wurde.

Wir sind nicht bereit für die Zeit, da unser Werk beendet werden muss ... Der Kampf um den Sabbat wird die Möglichkeiten für das Volk eröffnen, und es wird eine Möglichkeit gegeben, dass die Forderungen des wahren Sabbats dargestellt werden können ...

Es ist an der Zeit für das Volk Gottes, zu wirken wie nie zuvor, da die Bosheit immer größer wird. Das gottesfürchtige, Gebote haltende Volk sollte fleißig sein, nicht nur im Gebet, sondern auch in der Tat; und das wird die Wahrheit auch zu denjenigen bringen, die sie noch nie gehört haben. Die Welt ist von Falschheit und Missetaten voll. Diejenigen, welche Gott zu Hütern seines Gesetzes und der wahren Religion Jesu gesetzt hat, müssen entschlossen sein, ihr Licht scheinen zu lassen.“ – *The Ellen G, White 1888 Materials*, S. 502. 503.

Aus Gewohnheit von Gott abhängig sein

Mit Recht heißt es, dass der Charakter während der Krise offenbart wird. In der bevorstehenden Krise müssen wir es uns zur Gewohnheit machen, durch den Glauben täglich von Gott abhängig zu sein. Die natürliche menschliche Reaktion auf Schwierigkeiten ist es, sich Sorgen zu machen, zu klagen, zu kämpfen, sich zu verstecken oder davonzulaufen. Stattdessen sollte es unsere oft wiederholte Gewohnheit sein, auf unsere Knie zu gehen und durch den Glauben mit Gott im Gebet zu ringen.

„Die uns bevorstehende Zeit der Trübsal und Seelenangst wird einen Glauben erfordern, der Mattheit, Verzögerung und Hunger ertragen kann, einen Glauben, der nicht wankt, wenn er auch schwer geprüft wird. Die Gnadenzeit wird allen gewährt, um sich auf jene Tage vorzubereiten. Jakob siegte, weil er ausdauernd und entschlossen war. Sein Sieg ist ein Beweis von der Kraft anhaltenden Gebets. Alle, die sich wie er auf die Verheißungen Gottes stützen und

ebenso ernst und standhaft sind, wie er es war, werden gleich ihm Erfolg haben. Wer aber nicht willens ist, sich selbst zu verleugnen, vor Gott Reue zu zeigen und lange und ernstlich zu beten, wird seinen Segen nicht erlangen. Mit Gott ringen – wie wenige wissen, was das ist! Wie wenige Seelen haben mit heftigem Verlangen vor Gott ausgeharrt, bis jede Kraft aufs Äußerste angespannt war! Wie wenige halten sich in unerschütterlichem Glauben an die Verheißungen Gottes, wenn die Wogen der Verzweiflung, die keine Sprache beschreiben kann, über den Bittenden hereinbrechen!

Die jetzt nur wenig Glauben üben, sind in der größten Gefahr, der Macht satanischer Täuschungen und dem Gewissenszwang zu unterliegen. Und selbst wenn sie die Prüfung überstehen, werden sie in der trübseligen Zeit in tieferen Jammer und größere Angst geraten, weil sie es nie gewohnt waren, auf Gott zu vertrauen. Die Lehren des Glaubens, die sie vernachlässigt haben, werden sie unter einem schrecklichen Druck der Entmutigung lernen müssen.“ – *Der große Kampf*, S. 622.

Vergebung für unsere Sünden erlangen

Die Zeit kommt schnell, da Jesus das Rauchfass im himmlischen Heiligtum niederlegen wird, und die folgenden Worte werden ausgesprochen werden: „Wer böse ist, der sei fernerhin böse, und wer unrein ist, der sei fernerhin unrein; aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm, und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig.“ (*Offenbarung 22, 11.*)

Um während der Zeit des Ringens zu bestehen, wenn Jesus nicht mehr für jeden Einzelnen von uns im himmlischen Heiligtum vermittelt, ist es durch die Gnade Gottes unerlässlich, dass unsere Sünden durch das Blut des Lammes ausgetilgt wurden. „Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind und welchen ihre Sünden bedeckt sind!“ (*Römer 4, 7.*)

„Sie kasteien ihre Seelen vor Gott, wobei sie darauf hinweisen, dass sie ihre vielen Sünden bereut haben, und sich auf das Versprechen des Heilandes berufen: ‚Er ... wird mir Frieden schaffen; Frieden wird er mir dennoch schaffen.‘ (*Jesaja 27, 5.*) Ihr

Glaube wankt nicht, weil ihre Gebete nicht augenblicklich erhört werden. Obwohl sie heftigste Angst, Schrecken und Not erleiden, hören sie doch nicht auf, zu Gott zu flehen. Sie ergreifen die Kraft Gottes, wie Jakob sich an den Engel des Bundes klammerte, und ihre Seelen sprechen: ‚Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!‘

Hätte Jakob nicht zuvor seine Sünde, die Erlangung der Erstgeburt durch Betrug, bereut, so würde Gott sein Gebet nicht erhört und sein Leben nicht gnädig bewahrt haben. Ebenso würden auch die Kinder Gottes überwältigt werden, *wenn in der trübseligen Zeit, da sie von Angst und Schrecken gepeinigt sind, noch nicht bekannte Sünden vor ihnen auftauchen; Verzweiflung würde ihren Glauben ersticken, und sie könnten kein Vertrauen haben, bei Gott um Errettung zu bitten.* Aber während sie sich des tiefen Gefühls ihrer Unwürdigkeit bewusst sind, **haben sie keine verborgenen Fehler zu enthüllen. Ihre Sünden sind schon vorher beurteilt und ausgetilgt worden, und sie gedenken ihrer nicht mehr.**

Alle, die sich bemühen, ihre Sünden zu entschuldigen oder zu verbergen und sie uneingestanden und unvergeben in den Büchern des Himmels stehen lassen, werden von Satan überwunden werden ... Wer die Vorbereitung für den Tag Gottes aufschiebt, kann sie nicht in der trübseligen Zeit oder später erlangen. Sein Fall ist hoffnungslos.

Die Namenschristen, die unvorbereitet in den letzten schrecklichen Kampf gehen, werden **in ihrer Verzweiflung ihre Sünden in Worten brennender Angst bekennen, während die Gottlosen über ihren Jammer frohlocken. Diese Bekenntnisse tragen den gleichen Charakter wie die Esaus oder Judas.** Sie beklagen die *Folgen* der Übertretung, nicht aber ihre Schuld. Sie fühlen keine wahre Reue, keinen Abscheu vor dem Übel. Sie gestehen ihre Sünde aus Furcht vor der Strafe; doch wie einst Pharao würden sie dem Himmel wiederum Trotz bieten, sollten die Gerichte zurückgezogen werden.“ – *Der große Kampf*, S. 620. 621.

„Jakob ließ sich nicht abweisen. Er wusste, dass Gott barmherzig war, und appellierte an seine Barmherzig-



keit. Er wies auf seine vergangene Trauer und Reue über seine Sünden hin und drängte erneut auf Befreiung aus der Hand Esaus. Sein inständiges Flehen dauerte die ganze Nacht. Als er über seine vergangenen Sünden nachdachte, verzweifelte er fast. Doch er wusste: Gott musste ihm helfen, oder er würde verderben. Er hielt den Engel fest und bedrängte ihn mit seiner Bitte, begleitet von schmerzlichem, heftigem Weinen, bis er sein Ziel erreicht hatte. Genauso wird es bei den Gerechten sein. Wenn sie die Ereignisse ihrer Vergangenheit betrachten, werden ihre Hoffnungen fast sinken. Aber wenn sie merken, dass es um Leben oder Tod geht, werden sie heftig zu Gott schreien und ihn unter Bezug auf ihre vergangene Trauer und demütige Reue über ihre vielen Sünden anflehen ... So werden sie ihre ernsthaften Bitten Tag und Nacht vor Gott bringen.“ – *Spiritual Gifts, Band 3*, S. 133.

Jetzt ist die Zeit, mit Gott Frieden zu schließen und um Vergebung für unsere Sünden zu bitten. Jetzt ist es an der Zeit, den Dingen zu entsagen, die uns davon abhalten, uns Gott vollständig zu übergeben.

Unsere Weltlichkeit verlieren

Während der letzten Zeit des Ringens wird jegliche Weltlichkeit, jedes Anhängsel dieser Welt verzehrt werden. Wir verlieren unsere Verbindung zur Welt, wenn wir in unserem täglichen christlichen Wandel auf Jesus schauen, unseren Freund und älteren Bruder, unseren Mittler, unser ein und alles. Die Dinge, welche wir hier besitzen, sind nur Werkzeuge, um unsere

„Es ist an der Zeit für das Volk Gottes, zu wirken wie nie zuvor, da die Bosheit immer größer wird. Das gottesfürchtige, Gebote haltende Volk sollte fleißig sein, nicht nur im Gebet, sondern auch in der Tat; und das wird die Wahrheit auch zu denjenigen bringen, die sie noch nie gehört haben.“

Bedürfnisse zu stillen, die Bedürfnisse anderer und dem Werk der Wahrheit. Wir warten einer Stadt, welche einen festen Grund hat und deren Erbauer Gott ist. Auch wenn dies unser lebenslanges Ziel sein sollte, welches uns während der Zeit des Ringens begleitet, wird jede physische Verbindung zu dieser Welt verschwinden.

„Diejenigen, die Mitarbeiter Gottes sind, werden keine Neigung mehr haben, an den verschiedenartigen Vergnügungen teilzuhaben. Sie werden nicht nach Glück und Vergnügen suchen ... Das große Werk der Erlösung wird an erster Stelle stehen. Essen, Trinken, Kleidung, Häuser und Ländereien werden zweitrangig sein.“

– *Daughters of God*, S. 16.

„Häuser und Ländereien werden den Heiligen zur Zeit der Trübsale von keinem Nutzen sein, weil sie dann vor dem wütenden Pöbel fliehen müssen; zu der Zeit kann ihr Besitz nicht mehr zur Verbreitung der gegenwärtigen Wahrheit verwendet werden. Es wurde mir gezeigt, dass es der Wille Gottes ist, dass die Heiligen sich von allem losmachen und beim Opfer einen Bund mit Gott machen sollten, ehe die Zeit der Trübsal kommt. Wenn sie ihr Eigentum auf den Altar gelegt haben und ernstlich den Herrn bitten, ihnen ihre Pflichten zu offenbaren, wird er ihnen zeigen, wann sie diese Dinge verkaufen sollen. Dann werden sie in der Zeit der Trübsal frei sein und nichts haben, was sie zurückhält.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 47.

„Wir sollten uns nun mit dem Wesen Gottes vertraut machen, **indem wir seine Verheißungen erproben**. Engel berichten jedes Gebet, das ernst und aufrichtig ist. Wir **sollten eher die selbstsüchtigen Befriedigungen aufgeben, als die Gemeinschaft mit Gott vernachlässigen**.“ – *Der große Kampf*, S. 622.

„Die Geschichte Jakobs enthält auch die Versicherung, **dass Gott die nicht verwerfen will, die betrogen, versucht und zur Sünde verleitet worden sind, die sich aber in aufrichtiger Reue zu ihm gewandt haben. Während Satan versucht, diese Menschen zu vernichten, wird Gott seine**

Engel senden, sie in der Zeit der Gefahr zu trösten und zu beschützen. Die Anläufe Satans sind grimmig und entschlossen, seine Täuschungen schrecklich; aber das Auge des Herrn wacht über seine Kinder, und seine Ohren merken auf ihr Geschrei. Ihre Trübsal ist groß, die Flammen des Feuerofens scheinen sie verschlingen zu wollen; doch sie werden aus der Hand dessen, der sie läutert, hervorgehen wie im Feuer gereinigtes Gold. Gottes Liebe zu seinen Kindern ist in der trübseligen Zeit ihrer schwersten Prüfungen ebenso stark und gütig wie in den Tagen ihres glänzendsten Wohlergehens; aber es tut ihnen not, in den Feuerofen gebracht zu werden; **das Irdische an ihnen muss vernichtet werden, damit sie das Bild Christi vollkommen widerstrahlen können**.“

– *Der große Kampf*, S. 621.

Die Zeit des Ringens ist vorüber

Dank sei dem Herrn, dass die Zeit des Ringens ein Ende haben wird, mit einer wundervollen Zusicherung von Gott selbst. „In ihrer Seelenangst werden die Gerechten Gott Tag und Nacht um Befreiung aus der Hand der Bösen anflehen, die sie umgeben.“ – *The Story of Redemption*, S. 97. Gott hört ihr Gebet und ihre Bitten, und durch die Stimme Gottes erbeben der Himmel und die Erde wie durch viele Wasser. Gebäude werden durch die Beben zerstört. „Die lebenden Heiligen, 144.000 an der Zahl, verstanden die Stimme, während die Gottlosen sie für Donner und Erdbeben hielten. Als Gott die Zeit verkündete, goss er den Heiligen Geist auf uns aus, unsere Angesichter begannen zu leuchten, und die Herrlichkeit Gottes spiegelte sich darauf, gleich wie bei Mose, als er vom Berge Sinai herabkam.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 13.

Die Botin Gottes beschreibt weiter: „Dann hörte ich einen lauten Siegesruf, klangvoll und schön. Ich blickte auf die Schar, die sich noch vor Kurzem in solcher Not und Trübsal befunden hatte. Ihre Gefangenschaft hatte sich gewendet. Ein strahlendes

Licht umleuchtete sie. Wie herrlich sahen sie aus! Alle Zeichen von Sorgen und Kummer waren verschwunden, und Gesundheit und Schönheit lagen auf jedem Angesicht. Ihre Feinde, die Heiden um sie herum, fielen gleich Toten zu Boden. Sie konnten das Licht, das die erlösten Heiligen umgab, nicht ertragen. Dies Licht und diese Herrlichkeit blieb auf ihnen ruhen, bis Jesus in den Wolken erschien; die gläubige geprüfte Schar wurde in einem Augenblick verwandelt von einer Herrlichkeit zur andern. Als sich die Gräber auftaten, gingen die Heiligen hervor, angetan mit Unsterblichkeit, und riefen aus: ‚Sieg über den Tod und das Grab!‘ Und zusammen mit den lebendigen Heiligen wurden sie hingerückt dem Herrn entgegen in der Luft, während klangvolle, melodische Siegesrufe von jeder unsterblichen Zunge ertönten.“ – *Christian Experience and Teachings of Ellen G. White*, S. 178.

Brüder und Schwestern, es liegt eine wunderbare Zukunft vor uns, aber es ist höchste Zeit, uns für den Sturm und die Zeit des Ringens vorzubereiten, bevor wir das letzte Stück bis zur himmlischen Küste antreten können. Sind wir bereit, der vor uns stehenden Zeit zu begegnen, während wir unser Leben überprüfen? Geben wir durch die Liebe zu den uns umgebenden Seelen ernsthaft unseren Nächsten die letzte Warnungsbotschaft, so, wie wir es tun sollten? Ist es unsere Gewohnheit, vollständig von Gott abhängig zu sein, oder halten wir uns noch an irdischen Stützen fest? Wir mögen uns vollkommen wertlos fühlen, und doch sollten wir nicht ohne Vergebung bleiben. Das Blut Jesu wird unsere Sünden reinwaschen. Bist du in diesem und jedem Moment in Gemeinschaft mit Jesus? Bist du im Blute des Lammes reingewaschen? Lasst uns dem Lamm folgen, und während wir unsere Augen Jesus zuwenden, werden unsere Verbindungen zu den weltlichen Dingen, den Dingen, die so bald vergehen werden, unwichtig erscheinen. Möge Gott uns helfen, unsere Vorbereitungen für die Zeit des Ringens zu treffen. □



MITTWOCH, 7. DEZEMBER 2022

von Radu Ionita

(Mit Hervorhebungen des Autors im Artikel.)

4

DIE WAHRHEIT IN DER ZEIT DER KRISE

„Was ist Wahrheit?“ (Johannes 18, 38.) Der römische Vorsteher nahm an, dass der vor ihm stehende Gefangene die Antwort hat. Doch leider wartete er nicht die Antwort ab. Welch ein Verlust, ein schrecklicher Verlust, ... es nicht zu wissen! Er hätte es wissen können! Die Mensch gewordene Wahrheit stand direkt vor ihm, aber Pontius Pilatus hakte nicht nach. Wie steht es mit uns? „Und wisset nicht ...“ (Offenbarung 3, 17), sagt der treue Zeuge jedem Einzelnen heute.

Das Schlimmste für Pilatus war, dass er nicht wusste, dass er in der größten Krise seines Lebens stand. Er dachte, dass Jesus in Gefahr sei, nicht er selbst. Er dachte, er sei der Richter, er sei sicher. Welch eine große Täuschung! Vielleicht hat ihn diese Einstellung das ewige Leben gekostet. In diesen wenigen Stunden hat er sein ewiges Schicksal entschieden. Genau hier, in seiner Anwesenheit,

gekleidet in der demütigen Gestalt eines Gefangenen, war „der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14, 6). Er sah aus wie ein Gefangener, doch war er der Befreier. „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ (Johannes 1, 4.) Aber Pilatus hat all das verfehlt. Er hat es nicht gewusst ...

Was hättest du in dieser Situation getan? Hättest du nach der Wahrheit gesucht und wärest ihr um jeden Preis gefolgt?

Befindest du dich vielleicht auch gerade in einer Krise? Bin ich in einer? Was wäre, wenn wir, ohne es zu wissen, wie Pilatus denken würde, dass jemand anders sich in Gefahr befindet? Der Herr könnte zu jedem von uns sagen: „Wenn doch auch du erkennstest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.“ (Lukas 19, 42.)

Meine lieben Geschwister, wir müssen es heute wissen! Morgen kann es zu spät sein! Wir müssen die Wahrheit erkennen, die uns frei machen kann (Johannes 8, 32).

Die größte Krise – genau vor uns!

„Herrscher und Staatsmänner, Menschen, die Vertrauensposten und führende Stellungen innehaben, denkende Männer und Frauen aller Stände ... erkennen, dass sich etwas Großes und Entscheidendes vorbereitet, dass die Welt am Rande **einer gewaltigen Krisis steht.**“ – *Erziehung*, S. 166.

„Der Kampf, der uns bevorsteht, wird der schrecklichste sein, den man je erlebt hat.“ – *Zeugnisse*, Band 6, S. 406.

„Eine trübselige Zeit, wie nie zuvor gewesen ist, wird bald über uns hereinbrechen. Wir werden dann einer Erfahrung bedürfen, die wir jetzt nicht

besitzen und die zu erstreben viele zu träge sind. Es geschieht oft, dass die Trübsal in der Vorstellung viel größer erscheint als sie in Wirklichkeit ist; **dies ist aber nicht der Fall bei den uns bevorstehenden entscheidenden Prüfungen.** Die lebhafteste Vorstellung kann die **Größe der Feuerprobe nicht ermessen.** In jener Zeit der Prüfung muss jeder für sich selbst vor Gott stehen.“ – *Der große Kampf*, S. 623.

Die gute Nachricht ist, dass Gott es verheißen und für unsere Erlösung gezahlt hat: „Es ist ja ein großer Tag, und seinesgleichen ist nicht gewesen, und ist eine Zeit der Angst in Jakob; doch soll ihm daraus geholfen werden.“ (*Jeremia 30, 7.*) Wie Jakob seine großen Schwierigkeiten besiegte, so werden auch wir bestehen.

„Jakob siegte, weil er ausdauernd und entschlossen war. Sein Sieg ist ein Beweis von der Kraft anhaltenden Gebets. Alle, die sich wie er auf die Verheißungen Gottes stützen und ebenso ernst und standhaft sind, wie er es war, werden gleich ihm Erfolg haben.“ – *Der große Kampf*, S. 622.

Obwohl Gott reichlich Vorkehrung für unsere Erlösung getroffen und einen endlosen Preis dafür gezahlt hat, werden doch nicht alle seine Kinder errettet werden. Wie steht es mit dir? Wie steht es mit mir?

„Wer aber nicht willens ist, sich selbst zu verleugnen, vor Gott Reue zu zeigen und lange und ernstlich zu beten, wird seinen Segen nicht erlangen. Mit Gott ringen – wie wenige wissen, was das ist! Wie wenige Seelen haben mit heftigem Verlangen vor Gott ausgeharrt, bis jede Kraft aufs Äußerste angespannt war! Wie wenige halten sich in unerschütterlichem Glauben an die Verheißungen Gottes, wenn die Wogen der Verzweiflung, die keine Sprache beschreiben kann, über den Bittenden hereinbrechen!“ – *Der große Kampf*, S. 622.

Eine schreckliche Warnung! Möge der Herr uns heute helfen aufzuwachen und uns vorzubereiten!

Die kostbare Wahrheit

Die Wahrheit ist kostbar, wenn wir sie verstehen und annehmen. Sie bringt uns Leben, das von Gott kommt, welches durch den Erlösungsplan für uns gegeben wurde, „und das Leben ist erschienen, und wir ... verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater

und ist uns erschienen“ (*1. Johannes 1, 2*). Die Wahrheit zu kennen, versetzt uns in eine bevorrechtigte Position. Wir können das gesamte Bild sehen, die Gründe verstehen, das Ergebnis widerspiegeln, die richtigen Entscheidungen treffen und zum Schluss die angenehmen und wünschenswerten Früchte genießen.

Pilatus fragte vor 2000 Jahren: „Was ist Wahrheit?“, und heute ist die Frage passender denn je! Was wäre geschehen, wenn er sich die Zeit genommen hätte, zuzuhören? Vielleicht hätte er wie Nikodemus eine ehrliche, schockierende, aber lebensverändernde Wahrheit gehört, welche ihm die Erlösung seiner Seele offenbart hätte! Aber er tat es nicht ...

Jetzt ist es für uns an der Zeit! Fragen wir uns selbst: Möchte ich wirklich die Wahrheit über mich und meine Seele kennen? Wenn wir wirklich nach der Wahrheit dürsten, dann sollen wir darin befriedigt werden. Es wird für uns mehr sein als das einfache Verständnis von Dingen und der darin enthaltenen Grundsätze. Die Wahrheit ist die kostbare Person namens Jesus, der Sohn Gottes und des Menschen. Er hat nicht nur die Wahrheit, **er IST die Wahrheit.** Und mehr als das: Er ist auch das Evangelium, wenn wir bereit sind ihn anzunehmen, er ist die Lösung für jede Krise, er ist die Erlösung, die sich uns selbst anbietet: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (*Johannes 14, 6.*)

Die Lüge

Seit der Zeit des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse wurde die Lüge mit der Wahrheit vermischt. Was gestern als „Fake News“ bezeichnet wurde, wird morgen nachgewiesene Wissenschaft sein und umgekehrt; „denn die Wahrheit fällt auf der Gasse“ (*Jesaja 59, 14*).

Von Beginn seines Aufruhrs an hat Satan die Lüge mit ein wenig Wahrheit vermischt. „Er ist ein Lügner und ein Vater der Lüge.“ Dreist lügt er, dass Gott die Sünde nicht straft (*1. Mose 3, 4*), und „mit lauter Stimme“ (*2. Könige 18*), dass Gott uns nicht erlösen kann. Indem die Menschheit seine Täuschungen annahm, wurde die menschliche Natur verdorben und unvereinbar mit der Wahrheit gemacht.

Wir haben „wohl Augen, dass sie sehen könnten, und wollen nicht

sehen“ (*Hesekiel 12, 2*). In einer Zeit der Krise ist diese Blindheit noch viel größer. In einer Krise sind wir gestresst und neigen dazu, nur zu reagieren, anstatt weise und bedacht zu handeln. Wir sind dazu geneigt, uns durch unsere Ängste und Gefühle verführen zu lassen, welche die Realität verzerren. Wir sehen nur „Riesen“ „und wir waren vor unsern Augen wie Heuschrecken“ (*4. Mose 13, 33*). Der Stress der Krise macht die Zeit knapp, welche wir benötigen, um nachzudenken. Wir werden dazu gezwungen, unsere Angelegenheiten rasch zu erledigen, um den Dingen zu entkommen! Und in diesem Prozess kann die Wahrheit verloren gehen ... Zum Schluss, wenn wir uns beruhigt haben und die Krise vorüber ist, können wir die Fehler und Täuschungen erkennen und die Wahrheit klarer sehen. Manchmal ist diese Prüfung schmerzhaft und stimmt uns traurig. Wir erkennen, dass die Wahrheit anders war, als wir dachten, und dass wir töricht gehandelt haben. „Es ist das Herz ein trotzig und verzagtes Ding; wer kann es ergründen?“ (*Jeremia 17, 9.*)

Deshalb sollen wir nicht selbst nach Lösungen für unsere Krise suchen. Wir müssen zur Quelle der Wahrheit gehen! Lasst uns am Anfang beginnen, der ersten Wahrheit, der wichtigsten, die es gibt:

Wer ist Gott?

Am Anfang war „der Gott eurer Väter“ mit dem Namen „Ich werde sein, der ich sein werde“ (*2. Mose 3, 14*) bei den Israeliten unbekannt. Aber sie begannen ihn am Roten Meer kennenzulernen. Sie sahen jetzt den Überrest des ägyptischen Stolzes und Glanzes: die Leichname ihrer Unterdrücker, welche in den Wellen entlang der Küste umhertrieben. Sie sahen die Hand Gottes, wie sie das Land Ägypten aufgrund seiner halsstarrigen Einstellung vernichtete. Sie sahen die Feuer- und Wolkensäule, und sahen die hohen Wasserwände, welche der Stimme des Schöpfers gehorchten. Sie sahen seine mächtige Hand, die wunderbar für sie wirkte. Das war die Wahrheit, welche ihnen offenbart wurde. Der wahre „Ich bin“ war unter ihnen, ein liebender Vater, darauf wartend, zu helfen, allmächtig! Durch den Glauben haben sie es geschafft, Gott kennenzulernen. „Durch den Glauben gingen sie durchs Rote Meer

wie durch trockenes Land.“ (Hebräer 11, 29.)

Das ist noch kostbarer! Der Herr ist „die Wahrheit“, er ist „das Leben“ (Johannes 14, 6). Er ist die Quelle des Lebens und aller Schöpfung. Er ist die Lösung für jede erdenkliche Schwierigkeit, er ist „der Weg“ aller Auswege sowie der Weg der Gerechtigkeit. Er erklärt: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich“ (Johannes 14, 6). Er wacht über alles und kann nicht überrascht werden. Wenn wir ihn kennen und annehmen, werden seine Kinder das Leben und die Erlösung empfangen, denn ihn zu kennen, ist das ewige Leben (Johannes 17, 3). „Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben.“ (1. Johannes 5, 12.) Das ist die Wahrheit!

„Gott erkennen heißt ihn lieben.“ – *Das Leben Jesu*, S. 12. In Zeiten der Not sehen wir ihn klarer, seine Liebe und beschützende Kraft beweisen ihre Wahrhaftigkeit. Der Herr sagt: „Und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.“ (Psalm 50, 15.)

Wer bin ich?

Die zweite wichtige Wahrheit in einer Krise ist es, zu wissen, wer wir sind.

„In einem Entscheidungspunkt (engl.: einer Krise) offenbart sich der Charakter.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 406. Petrus dachte, er würde sich selbst kennen, aber als er während der Krise Christi festgenommen wurde, erkannte er sich selbst. Während die leugnenden Worte noch auf seinen Lippen klangen, schaute er auf Jesus. Da sah er Jesus wie nie zuvor, voller Vergebung und ohne Schatten und Tadel. „Eine Flut von Erinnerungen überströmte Petrus. Die Barmherzigkeit des Heilandes, seine Freundlichkeit und Langmut, seine Güte und Geduld gegen seine irrenden Jünger – all das kam ihm wieder zum Bewusstsein ... [Petrus] war entsetzt über seine Undankbarkeit, seine Falschheit und seinen Meineid.“ – *Das Leben Jesu*, S. 708. Wir können unsere Unfähigkeit und die vollkommene Verdorbenheit unserer Herzen erkennen, wenn wir uns wie Petrus in Christus sehen. Es ist eine schmerzhaft, aber rettende Erfahrung! Es ist diese Entdeckung, welche uns, wie auch Petrus, zur Reue und Umkehr führt. Wir werden wie er zu einer neuen Kreatur, aber nur, wenn wir vollkommen unseren

ausweglosen Zustand erkennen und unser Ich verabscheuen.

Daniel bekannte: „Du, Herr, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen; ... dass wir uns an dir versündigt haben. Dein aber, Herr, unser Gott, ist die Barmherzigkeit und Vergebung. Denn wir sind abtrünnig geworden.“ (Daniel 9, 7-9.) Der Apostel Paulus sagt: „Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes.“ (Römer 7, 18.) Eine kostbare und errettende Erkenntnis!

Im Lichte des Charakters Gottes erkennen wir unseren wahren Zustand: „Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ (Römer 7, 24.)

„Dann wirst du rufen, so wird dir der Herr antworten; wenn du wirst schreien, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.“ (Jesaja 58, 9.)

Der Herr ist hier, um zu erretten

„Wo ist nun der Herr, der Gott?“ (2. Könige 2, 14.) Jedes Mal, wenn eine Seele in ihrer Unfähigkeit und Verzweiflung den Herrn sucht, so antwortet er: „Hier bin ich!“ Er möchte jederzeit mit uns sein, und noch mehr, wenn es Krisenzeiten sind. Er ist bereit zu retten „mit Heil unter ihren Flügeln“. Das ist das wahre Wesen des Lebens Gottes. „Ich bin“ bedeutet, dass er überall ist (Psalm 139). Er ist mit jedem Kind, welches in Not ist. „Gewiss ist der Herr an diesem Ort, und ich wusste es nicht“ (1. Mose 28, 16) – das ist die Wahrheit für uns.

Die drei jungen Juden sagten sechs Jahrhunderte vor Christus in Babylon vor dem brennenden Feuerofen zuversichtlich: „Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten.“ (Daniel 3, 17.) Das war die Wahrheit! Weder die Wut des Königs noch die brennenden Flammen, sondern die liebevolle Person Jesus; **er war hier** und ging freiwillig mit ihnen ins Feuer. Der Apostel Paulus bestätigt: „Daher kann er auch selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen.“ (Hebräer 7, 25.) Brauchen wir mehr als das?

Wir haben die Mehrheit!

In der Krise von Dothan, als sie von der syrischen Armee umzingelt waren, erklärte Elisa, der Mann Got-

tes, seinem Diener: „Fürchte dich nicht! Denn derer ist mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind.“ (2. Könige 6, 16.) Was war die Wahrheit in dieser Krise? Hier wurden sie von den Syrern bedrängt, ohne einen offensichtlichen Ausweg zu sehen. Aber in Wahrheit waren sie umgeben von den mächtigen Heeren der himmlischen Engel. Nicht sie waren in Gefahr, sondern die Syrer!

Gott kann die Widerspenstigen nicht retten

Eine weitere göttliche Wahrheit ist, dass „die Wolke, die den Ägyptern wie eine dunkle Wand erschien, war für die Hebräer helles, flutendes Licht, das ... sich auf den Weg vor ihnen ergoss“ (Patriarchen und Propheten, S. 264.) „Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ (Jakobus 4, 6.) Er möchte allen helfen. Er zahlte die Erlösung für alle, aber er kann nur die erretten, welche ihn und seine Gnade annehmen!

Es wäre eine schreckliche Täuschung, bewusst ein Gegner des Herrn zu sein, seine Gnade zu verspotten und in der Zeit der Krise anzunehmen, dass er mit uns ist! Erinnert euch an die letzte Krise des Königs Saul (1. Samuel 15, 22. 23) und im Leben des Judas Ischariot (Matthäus 27, 3-5). Es ist wahr, dass der Herr in seiner Langmütigkeit oftmals die Ausführung seiner Gerechtigkeit aufschiebt, welche durch unsere Wahl bestimmt wird. Wenn jedoch der Weg des Widerstands, der Rebellion und geistlicher Trägheit nachhaltig verfolgt wird, so wird er uns sicher in die Zerstörung führen. „Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch ... und lasst fahren allen meinen Rat und wollt meine Strafe nicht: so will ich auch lachen in eurem Unglück ... Dann werden sie nach mir rufen, aber ich werde nicht antworten; sie werden mich suchen, und nicht finden.“ (Sprüche 1, 24-28.)

Nur wenige werden bestehen

„Nur ein kleiner Teil derer, die sich zur Wahrheit bekennen, [werden] durch dieselbe geheiligt und gerettet werden“ (Zeugnisse, Band 1, S. 634.) Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählt“ (Matthäus 20, 16). „Nur zwei der Erwachsenen von dem großen Heer, das Ägypten verließ, erreichten das Land Kanaan. Wegen ihrer Übertre-

tungen verfielen ihre Leiber in der Wüste.“ – *Zeugnisse, Band 1, S. 635.*

„Wer die Vorbereitung für den Tag Gottes aufschiebt, kann sie nicht in der trübseligen Zeit oder später erlangen. Sein Fall ist hoffnungslos.“ – *Der große Kampf, S. 621.* Das sollte die schmerzhafteste Wahrheit für das Herz unseres geliebten Erlösers sein! Für viele wird sein ewiges Opfer vergebens sein!

Unsere Aufgabe: Glauben! („das Unsichtbare“ sehen)

Der Apostel Paulus, dessen Leben eine unendliche Krise war (siehe 2. Korinther 11, 23-29), hat uns die Erklärung gegeben: „... uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“ (2. Korinther 4, 18.)

„Durch den Glauben verließ er Ägypten ..., denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.“ (Hebräer 11, 27.) Mit anderen Worten bedeutet „zu sehen“, an ihn zu glauben, in allem, was er ist und tut! „Der Gerechte aber wird des Glaubens leben.“ (Hebräer 10, 38.) „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht (Realität, Sicherheit) des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.“ (Hebräer 11, 1.) Durch den Glauben empfangen wir ihn (Johannes 1, 12), durch den Glauben empfangen wir seine Gerechtigkeit (Philipper 3, 9); durch den Glauben werden wir verwandelt (2. Korinther 3, 18), und durch den Glauben werden wir gerettet (Epheser 2, 8)!

Lasst uns unsere Augen von allem abwenden, was der Feind uns vorhält! Lasst die Menschen sprechen, was sie wollen. Wir haben eine viel größere Aufgabe zu erfüllen: Lasst uns auf Jesus schauen – die Wahrheit, den ungesehenen und mächtigen Herrscher des Universums, mit der gesamten Schöpfung zu seinen Füßen, bereit zu heilen und zu erretten! „Wenn der Blick erst einmal auf ihm ruht, wird er zum Mittelpunkt des Lebens ... Die Pflicht wird zur Freude und das Opfer zum Vergnügen. Christus zu ehren, ihm gleich zu werden und für ihn zu wirken: Das ist des höchsten Strebens wert und bildet die größte Freude unseres Daseins.“ – *Erziehung, S. 272.*

Wie in der Krise am Roten Meer: „Der Christ sieht sich oft unvorherge-

sehen Gefahren ausgesetzt, die die Pflichterfüllung schwer erscheinen lassen. Die Fantasie malt sich Untergang und Knechtschaft oder gar Tod aus. Doch die Stimme Gottes sagt deutlich: Geht voran! Wir sollten diesem Befehl gehorchen, selbst wenn unsere Augen das Dunkel nicht durchschauen können und wir die kalten Wellen an unseren Füßen spüren.“ – *Patriarchen und Propheten, S. 264.*

Durch den Glauben an ihn werden wir befähigt, gehorsam zu sein. „Der Glaube ist durch die Liebe tätig und reinigt das Herz, und mit dem Glauben kommt Gehorsam, das heißt ein treuliches Ausleben der Worte Christi.“ – *Ruf an die Jugend, S. 126. 126.*

So schauet also auf ihn, „auserkoren unter vielen Tausenden“ (Hohelied 5, 10)!

Es steht geschrieben

Im geschriebenen Wort Gottes „sehen“ und „erkennen“ wir unseren Erlöser und ebenso den tatsächlichen Zustand unserer Schwäche. Christus siegte durch die Worte „Es steht geschrieben“ (Matthäus 4, 4. 7. 10). Er verhandelte nicht mit dem Feind. „Mit dem Versucher wollte er keinerlei Verhandlungen aufnehmen.“ – *Das Leben Jesu, S. 103.* Möge der Herr uns helfen, ebenso zu handeln. „Wenn Versuchen an uns herantreten, sollen wir nicht auf die äußeren Umstände oder auf unsere Schwächen blicken, sondern auf die Macht des Wortes, dessen ganze Kraft uns gehört.“ – *Das Leben Jesu, S. 108.*

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort Gottes.“ Oft kommt der Christ in Verhältnisse, in denen er nicht gleichzeitig Gott dienen und seine irdischen Belange wahrnehmen kann. Dann scheint es vielleicht, als nähme der Gehorsam gegen manche klaren Forderungen Gottes ihm jeglichen Lebensunterhalt. Die Erfahrung aber wird uns lehren, dass wir uns in dieser Welt allein auf das Wort Gottes verlassen können ... Wenn wir die Kraft seines Wortes kennen, werden wir nicht den Einflüsterungen Satans erliegen, um Speise zu erhalten oder unser Leben zu retten. Unsere einzige Frage wird sein: Was ist Gottes Wille? Was verheißt er uns? Mit diesem Wissen werden wir seinem Willen folgen und uns auf seine Verheißung verlassen.“ – *Das Leben Jesu, S. 105. 106.*

Seid still

Von den Bergen umgeben, das Meer vor ihnen liegend, hinter ihnen die ägyptische Armee, sahen die Israeliten ohne Waffen keinen Ausweg außer den nahenden Tod. Moses, der durch den Glauben den Herrn in ihrer Mitte sah, sagte: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet still sein.“ (2. Mose 14, 14.) „...der Sieg kommt vom Herrn.“ (Sprüche 21, 31.) „Seid still“ – das war notwendig für sie, wie auch für uns, das ist wahrhaft eine der schwierigsten Glaubensübungen! Lasst uns den Herrn ehren, indem wir auf ihn vertrauen, als ein wahres Volk der Ruhe („shabbath“ im Jüdischen), und uns vorbereiten!

Kein Raum für Entmutigung

Jesus sagt: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Johannes 16, 33). Christus hat nicht versagt und war auch nicht entmutigt. So wie er beständig war, so werden auch wir bestehen. Seine Gnade ist ausreichend für uns. Seine Kraft offenbart sich vollständig in der Schwachheit. Lasst uns gemeinsam mit Paulus ausrufen: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus“ (Philipper 4, 13). Wenn wir aber auf ihn vertrauen, werden wir „in dem allem überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebt hat“ (Römer 8, 37).

Haltet euch an ihn und seid erfolgreich

Der Sieg wird durch den mächtigen Überwinder verheißen! Wir müssen uns nur seinem Willen unterordnen: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ (Römer 8, 31.)

In der Nacht der letzten, schweren Krise wird die Sonne der Gerechtigkeit erscheinen, und sein Volk wird mit ihm zum Ruhm auf-erstehen, gereinigt, glänzend, und die Schönheit seines Erlösers widerspiegelnd! Die größte Wahrheit, dass „Gott Liebe ist“, soll in der ganzen Schöpfung Gottes erschallen! Möge der Herr uns helfen, mit ihm zusammenzuarbeiten, ihm zu gewähren uns vollständig zu erretten, mit ihm täglich zu wandeln, bis der Glaube in die Herrlichkeit übergeht, wenn er uns in den himmlischen Höfen empfängt! Amen. □



FREITAG, 9. DEZEMBER 2022

von Manuel Henda

5 EINE ZUGRUNDE GEHENDE WELT

In welcher Zeitperiode leben wir heute?

„In den Tagen Martin Luthers kamen Menschen zu ihm und sagten: ‚Wir wollen nicht deine Bibel, wir wollen den Geist.‘ Martin Luther sagte ihnen: ‚Ich werde eurem Geist auf die Nase klopfen.‘ Wie groß ihre Ansprüche auch sind, so sind sie doch nicht Kinder Gottes.“ – *Sermons and Talks, Band 1, S. 22.*

In den vergangenen Zeiten fühlten die Gerechten, dass es unmöglich ist, mit Rom verbunden zu sein. Und obwohl die Feindschaft mit diesem System des Irrtums nur unter der Gefahr des Lebens und des Besitzes aufrechterhalten werden konnte, so hatten doch viele den Mut, abgesondert zu bleiben und für die Wahrheit zu kämpfen. Die biblische Wahrheit war ihnen kostbarer als Reichtum, Ruhm

oder das Leben selbst. Sie konnten es nicht ertragen, die Wahrheit vergraben zu sehen unter den Unmengen von Aberglaube und lügenhaften Spitzfindigkeiten.

Die Reformatoren nahmen das Wort Gottes in ihre Hände und erhoben das Banner der Wahrheit vor dem Volk, indem sie mutig verkündeten, was der Herr ihnen durch sorgfältiges Studium der Bibel offenbart hatte. Sie erlitten die grausamsten Todesarten für ihre Treue zu Gott, aber durch das Blut Christi erwarben sie für uns Freiheiten und Vorrechte, welche leider heute bereitwillig von vielen, die von sich behaupten, Protestanten zu sein, den Mächten des Bösen übergeben werden.

Lasst uns die 95 Thesen in Erinnerung rufen, welche Luther einst durch die Berge und Täler posaunte

und Europa damit aufrüttelte wie ein Erdbeben. Dieser mutige Mann berief eine geistliche Armee von edlen Nachfolgern Christi, und die Wahrheit, welche sie vertreten haben, konnte nicht durch die Flammen zum Schweigen gebracht werden, noch durch Folter, Gefangenschaften oder Tod. Und sogar heute entlarven die Stimmen des Überrests dieser edlen Armee von Märtyrern die römische Macht und die Abtrünnigkeit, das „Geheimnis der Bosheit“, welches Paulus vorhergesehen hat, welches sich in den letzten Tagen verstärken wird.

„Aber der Zukunft halben unsers Herrn Jesu Christi und unsrer Versammlung zu ihm bitten wir euch, liebe Brüder, dass ihr euch nicht bald bewegen lasset von eurem Sinn noch erschrecken, weder durch Geist noch

durch Wort noch durch Brief, als von uns gesandt, dass der Tag Christi vorhanden sei. Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also dass er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott. Gedenket ihr nicht daran, dass ich euch solches sagte, da ich noch bei euch war? Und was es noch aufhält, wisset ihr, dass er offenbart werde zu seiner Zeit. Denn es regt sich bereits das Geheimnis der Bosheit, nur dass, der es jetzt aufhält, muss hinweggetan werden.“ (2. Thessalonicher 2, 1-7.)

Die Wahrheit verwässert

Als die frühe christliche Gemeinde verdorben wurde, indem sie sich von der Einfachheit des Evangeliums entfernte und bezahlte Zeremonien und Bräuche annahm, verlor sie den Geist und die Macht Gottes, und um das Gewissen des Volkes zu beherrschen, bedurfte es der irdischen Kräfte. Das führte zum Papsttum, einer Kirche, welche die Mächte des Staates steuerte und ihn damit beauftragte, ihre eigenen Ziele auszuführen, vor allem in der Bestrafung der sogenannten „Ketzeri“.

„Wo immer die Kirche die Staatsgewalt erlangte, setzte sie ihre Macht ein, um Abweichungen von ihren Lehren zu bestrafen. Protestantische Kirchen, die, den Fußstapfen Roms folgend, mit weltlichen Mächten Verbindungen eingingen, haben ein ähnliches Verlangen bekundet, die Gewissensfreiheit zu beschränken. Ein Beispiel dafür bieten uns die lange fortgesetzten Verfolgungen der Dissenter (Andersgläubigen) der anglikanischen Kirche. Während des 16. und 17. Jahrhunderts waren Tausende der nonkonformistischen (andersdenkenden) Prediger gezwungen, ihre Gemeinden zu verlassen, und viele Prediger und Gemeindeglieder mussten Strafe, Gefängnis, Folter und Marterqualen auf sich nehmen.

Es war der Abfall, der die frühe Kirche dahin brachte, die Hilfe des Staates zu suchen, und dadurch wur-

de der Weg für die Entwicklung des Papsttums, des Tieres, vorbereitet. Paulus sagte, ‚dass zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde‘. (2. Thessalonicher 2, 3.) Demnach wird der Abfall in der Gemeinde den Weg für das Bild des Tieres vorbereiten.

Die Bibel erklärt, dass vor dem Kommen des Herrn ein religiöser Verfall, ähnlich dem der ersten Jahrhunderte, eintreten würde. ‚In den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die viel von sich halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästere, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unkeusch, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie.‘ ‚Der Geist aber sagt deutlich, dass in den letzten Tagen werden etliche von dem Glauben abtreten und anhangen den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel.‘ Satan wird wirken ‚mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit‘. Und alle, welche ‚die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, auf dass sie selig würden‘, werden sich selbst überlassen, ‚kräftige Irrtümer‘ annehmen, ‚dass sie glauben der Lüge‘. (2. Timotheus 3, 1-5; 1. Timotheus 4, 1; 2. Thessalonicher 2, 9-11.) Wenn dieser Zustand der Gottlosigkeit erreicht sein wird, wird er auch die gleichen Früchte zeitigen wie in den ersten Jahrhunderten.

Die in den protestantischen Kirchen herrschende große Glaubensverschiedenheit wird von vielen als ein entscheidender Beweis angesehen, dass niemals ein Versuch unternommen werden kann, eine Gleichschaltung zu erzwingen. Und doch besteht in den protestantischen Kirchen schon jahrelang ein starkes, wachsendes Bestreben zugunsten einer auf gemeinschaftlichen Lehrpunkten beruhenden Vereinigung. Um diese zu erreichen, müsste die Erörterung der Themen, worüber nicht alle einig sind, wie wichtig sie auch vom biblischen Standpunkt aus sein mögen, notwendigerweise unterbleiben.“ – *Der große Kampf*, S. 443-445.

Die Errichtung des Bildes des Tieres

Johannes der Offenbarer schreibt: „Und ich sah ein anderes Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner gleichwie ein Lamm und redete wie ein Drache. Und es übt alle Macht des ersten Tieres vor ihm; und es macht, dass die Erde und die darauf wohnen, anbeten das erste Tier, dessen tödliche Wunde heil geworden war; und tut große Zeichen, dass es auch macht Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen; und verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu tun vor dem Tier; und sagt denen, die auf Erden wohnen, dass sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war. Und es ward ihm gegeben, dass es dem Bilde des Tieres den Geist gab, dass des Tieres Bild redete und machte, dass alle, welche nicht des Tieres Bild anbeteten, getötet würden.“ (*Offenbarung 13, 11-15.*)

Das Bild des Tieres wird geformt, bevor die Tür der Gnade geschlossen wird. Dieses zweite Tier in Offenbarung 13 führt alle Macht des ersten Tieres in seiner Gegenwart aus und bringt die Erde und seine Bewohner dazu, das erste Tier anzubeten, dessen tödliche Wunde geheilt wurde. „Und es macht, dass die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte-allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, dass niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.“ (*Offenbarung 13, 16. 17.*)

Das ist die letzte Prüfung, welche das Volk Gottes bestehen muss, welches aus Babylon (Verwirrung) herausgerufen wird, bevor es versiegelt wird. Alle, die ihren Gehorsam zu Gott offenbaren, indem sie das Gesetz halten, und sich weigern, den falschen Sabbat anzunehmen, stellen sich selbst unter das Banner des Herrn Gottes Jehova und empfangen das Siegel des lebendigen Gottes. Im Gegensatz dazu werden diejenigen, welche die Wahrheit himmlischen Ursprungs verwerfen und stattdessen den Sonntag annehmen (den ersten Tag der Woche des heidnischen Son-

„Es ist keine Zeit, den Gewohnheiten und Bräuchen dieser Welt zu folgen. Stattdessen sollte unser Ziel darin liegen, den Willen Gottes zu erkunden, um zu sehen, was die Schrift uns mitteilt, und dann nach dem Licht wandeln, welches uns Gott gegeben hat. Unsere Neigungen, und Gewohnheiten sollten nicht vorrangig sein. Das Wort Gottes sollte unsere Richtschnur sein.“

nengottes) anstelle des Sabbats (des siebten Tages, Gottes heiliger Ruhetag, welcher bei der Schöpfung eingesetzt wurde), werden das Malzeichen des Tieres erhalten.

Eine dreifache Einigkeit

Der Offenbarer beschreibt weiter: „Und ich sah aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Tiers und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister gehen, gleich den Fröschen; denn es sind Geister der Teufel, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen auf dem ganzen Kreis der Welt, sie zu versammeln in den Streit auf jenen Tag Gottes, des Allmächtigen.“ (*Offenbarung 16, 13. 14.*)

„Die Lehren verantwortlicher religiöser Männer haben dem Unglauben, dem Spiritismus und der Verachtung des heiligen Gesetzes Gottes die Tore geöffnet. Auf diesen leitenden Männern liegt eine furchtbare Verantwortung für die Gottlosigkeit, die in der christlichen Welt vorhanden ist.

Dennoch erhebt gerade diese Gruppe die Behauptung, dass die schnell überhandnehmende Verderbnis großenteils der Entheiligung des sogenannten ‚christlichen Sabbats‘ zuzuschreiben sei und dass die strikte Durchführung der Sonntagsfeier die Sitten des Volkes um vieles bessern würde. Diese Behauptung wird besonders in Amerika aufgestellt, wo die Lehre vom wahren Sabbat schon weit und breit gepredigt worden ist. Dort wird das Mäßigkeitswerk, eine der hervorragendsten und wichtigsten aller sittlichen Reformen, oft mit der Sonntagsbewegung verbunden, und ihre Anhänger treten auf, als wirkten sie für das höchste Wohl der Gesellschaft; und alle, die sich weigern, sich mit ihnen zu verbinden, werden als Feinde der Mäßigkeit und der Reform verschrien. Aber die Tatsache, dass mit einer an und für sich guten Maßnahme eine Bewegung verbunden ist, die einen Irrtum verkün-

digt, spricht nicht zu deren Gunsten. Wir können das Gift mit gesunder Nahrung vermischen und dadurch unkenntlich machen, aber auf diese Weise verändern wir seine Natur nicht. Im Gegenteil, es wird nur noch gefährlicher, da man es desto leichter unversehens nimmt. Es ist eine der Listen Satans, mit der Lüge gerade so viel Wahrheit zu verbinden, damit sie glaubwürdig erscheint. Die leitenden Männer der Sonntagsbewegung mögen Reformen vertreten, die das Volk nötig hat, und Grundsätze, die mit der Bibel übereinstimmen; und doch können sich des Herrn Knechte nicht mit ihnen vereinen, weil damit eine Forderung verbunden ist, die dem Gesetz Gottes zuwiderläuft. Nichts kann die Beseitigung der Gebote Gottes zugunsten menschlicher Vorschriften rechtfertigen.

Durch die zwei großen Irrtümer, die Unsterblichkeit der Seele und die Heiligkeit des Sonntags, wird Satan das Volk unter seine Täuschungen bringen. Während jener den Grund für den Spiritismus legt, schafft dieser ein Band der Übereinstimmung mit Rom. Die Protestanten der Vereinigten Staaten werden die Ersten sein, die ihre Hände über den Abgrund ausstrecken, um die Hand des Spiritismus zu erfassen; sie werden über die Kluft hinüberreichen zum Handschlag mit der römischen Macht, und unter dem Einfluss dieser dreifachen Verbindung wird jenes Land den Fußstapfen Roms folgen und die Gewissensrechte mit Füßen treten.“ – *Der große Kampf*, S. 588. 589.

Durch einen Erlass, welcher dazu dienen sollte, eine päpstliche Institution zu errichten, welche dem Gesetz Gottes entgegensteht, gibt der unreine Geist des abtrünnigen Protestantismus eine Hand der römischen Macht und die zweite Hand dem Spiritismus. Unter dem Einfluss dieses Bündnisses werden die Vereinigten Staaten veranlasst, alle Grundsätze ihrer Verfassung abzulehnen, welche sie einer protestantischen und republikanischen

Regierung machten, und stattdessen Mittel ergreifen, um die Lügen und Irrlehren des Papsttums zu verbreiten. Wenn das geschieht, können wir gewiss sein, dass die Zeit der verzaubernden Macht Satans bevorsteht und das Ende nahe ist.

Anhänger Roms, Protestanten und Weltliche werden gemeinsam diese Art der Frömmigkeit, die ohne Kraft ist, annehmen und werden in diesem Bündnis die Einführung des lang erwarteten Jahrtausends sehen.

Der Schwerpunkt der Verfolgung durch Protestanten und Katholiken

Jesus hat seine Nachfolger gewarnt: „Hütet euch vor den Menschen; denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathäuser und werden euch geißeln in ihren Schulen. Und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen, zum Zeugnis über sie und über die Heiden. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Es wird aber ein Bruder den andern zum Tod überantworten und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider die Eltern und ihnen zum Tode helfen. Und ihr müsset gehasst werden von jedermann um meines Namens willen. Wer aber bis an das Ende beharrt, der wird selig.“ (*Matthäus 10, 17-22.*)

Die protestantischen Verfolgungen zugunsten der Religion Roms, für welche die Religion Christi beinahe ausgelöscht wurde, wird zu ihrer vollen Stärke finden, wenn der Protestantismus und das Papsttum vereint sind.

Wenn die großen Kirchen der Vereinigten Staaten sich in Punkten der Lehre einig werden, welche ihnen entgegengerufen, werden sie einen



großen Einfluss auf den Staat ausüben, damit ihre Verordnungen und Institutionen eingeführt werden. Das protestantische Amerika wird dann zum Abbild der römischen Hierarchie werden, und das Verhängen ziviler Strafen gegen Andersdenkende wird unvermeidbar werden. „Und alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.“ (2. Timotheus 3, 12.)

Unser tiefes Bedürfnis nach Reformation

Wir nähern uns dem Ende der Geschichte dieser Erde, und es ist keine Zeit, den Gewohnheiten und Bräuchen dieser Welt zu folgen. Stattdessen sollte unser Ziel darin liegen, den Willen Gottes zu erkunden, um zu sehen, was die Schrift uns mitteilt, und dann nach dem Licht wandeln, welches uns Gott gegeben hat. Unsere Neigungen und Gewohnheiten sollten nicht vorrangig sein. Das Wort Gottes sollte unsere Richtschnur sein.

„Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten. Ich suche dich von ganzem Herzen; lass mich nicht abirren von deinen Geboten. Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, auf dass ich nicht wieder dich sündige.“ (Psalm 119, 9-11.)

Es gibt keinen Grund, Zwerge in geistlichen Dingen zu sein, wenn wir beständig unsere geistlichen Fähigkeiten trainieren. Wenn wir lediglich für dies und jenes beten, wird es dieser Anforderung nicht genügen. Wir müssen unseren Geist daran gewöhnen, sich intensiv auf geistliche Dinge zu konzentrieren.

„So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn was dem Gesetz unmöglich war (sintemal es durch

das Fleisch geschwächt ward), das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und der Sünde halben und verdammte die Sünde im Fleisch, auf dass die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein ist wie eine Feindschaft wider Gott, sintemal das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.

Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. So nun aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird auch derselbe, der Christum von den Toten auferweckt hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen um deswillen, dass sein Geist in euch wohnt.

So sind wir nun, liebe Brüder, Schuldner nicht dem Fleisch, das wir nach dem Fleisch leben. Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben.“ (Römer 8, 1-13.)

Übung erzeugt Stärke und Kraft. Viele bekennende Christen befinden sich auf dem Weg, beide Welten zu verlieren. Indem sie halbherzige und halb weltliche Christen sind, werden sie nicht zum Teil gerettet, sondern vollkommen verloren gehen.

Fazit

Alles, was dich von Gott entfernt, muss beiseitegetan werden.

„Reichtum ist der Götze vieler Menschen. Die Liebe zum Geld und das Verlangen nach Reichtum sind die goldenen Ketten, durch die sie an Satan gefesselt werden. Andere halten sehr auf guten Ruf und weltliche Ehre. Für andere wieder sind selbstgefällige Ruhe und Freiheit von irgendwelcher Verantwortung erstrebenswerte Ziele. Aber diese Sklavenbande müssen gelöst werden. Wir können nicht halb Gott und halb der Welt angehören; entweder wir sind Gottes Kind nicht, oder wir sind es ganz.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 30.

„Mit unserer Sehnsucht nach Frömmigkeit und Heiligkeit ist nichts getan, solange es dabei bleibt. Viele werden auf ewig verlorengehen, während sie hoffen und darauf warten, Christen zu werden. Sie kommen nie dazu, den Willen Gott zu übergeben, und treffen daher gerade jetzt nicht die Entscheidung: Wir wollen Christen sein.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 34.

Lasst uns die Zeit nutzen, während die Tür der Gnade noch offen steht! Es gibt keine Zeit zu verlieren. Das Ende ist nahe. Bald werden die Wege zum Weitergeben der Wahrheit von Gefahren auf beiden Seiten umgeben sein. Das wird getan, um den Weg der Boten des Herrn zu versperren, damit sie nicht das Werk abschließen können, das sie jetzt noch tun können. Wir müssen mit unserem Werk voranschreiten. Die Mächte der Finsternis wirken mit großer Kraft, welche von unten kommt, und die heimlichen Schritte des Bösen versuchen diejenigen einzuholen, welche nun am Schlafen sind.

Wir haben jetzt Warnungen anderen mitzuteilen und es ist ein Werk, das bald getan werden muss. Bald wird es schwerer sein, als wir es uns vorstellen können. Möge der Herr uns helfen, auf der richtigen Seite zu stehen, mit unseren Augen auf Jesus, unseren Leiter, schauend zu wirken, um sorgsam und ausdauernd dem Sieg entgegenzuschreiten! □



SABBAT, 10. DEZEMBER 2022

von Peter D. Lausevic

(Mit Hervorhebungen des Autors im Artikel.)

6

GLAUBE VOR ANGST

Wenn wir über den aufkommenden Sturm nachdenken, dann verbinden wir den Gedanken oft mit dem zweiten Kommen Christi. Unsere Wünsche, unsere Hoffnungen, unsere Eingebungen sind alle in der gesegneten Hoffnung gegründet, dass unser Herr und Erlöser kommt. Aber worum bitten wir, wenn wir von dem Kommen Jesu sprechen? Wenn wir sagen, dass wir das zweite Kommen des wahren Messias beschleunigen wollen, dann sind darin einige Ereignisse inbegriffen, welche nicht so ruhmreich sind wie das zweite Kommen selbst. Die Bibel erinnert uns an die schweren Zeiten, welche vor diesem Tag kommen müssen. „Weh denen, die des Herrn Tag begehren! Was soll er euch? Denn des Herrn Tag ist Finsternis und nicht Licht. Gleich als wenn jemand vor dem Löwen flöhe, und ein Bär begegnete ihm; und er käme in ein Haus und lehnte sich mit der Hand an die

Wand, und eine Schlange stäche ihn.“ (Amos 5, 18. 19.)

Der letzte Sturm ist etwas, das wir nicht mit Leichtigkeit auf uns nehmen sollten. Jesus beschreibt grausame Dinge, welche dann stattfinden werden, etwas, was über unsere Vorstellungskraft hinausgeht, bis es dann geschieht. „Da sprach er zu ihnen: Ein Volk wird sich erheben wider das andere und ein Reich wider das andere, und es werden geschehen große Erdbeben hin und wieder, teure Zeit und Pestilenz; auch werden Schrecknisse und große Zeichen am Himmel geschehen. Aber vor diesem allem werden sie die Hände an euch legen und euch verfolgen und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnisse und vor Könige und Fürsten ziehen um meines Namens willen.“ (Lukas 21, 10-12.)

Was wird trotz der sorgfältigen Vorbereitung geschehen, wenn diese

Szenen tatsächlich stattfinden? „Es geschieht oft, dass die Trübsal in der Vorstellung viel größer erscheint, als sie in Wirklichkeit ist; dies ist aber nicht der Fall bei den uns bevorstehenden entscheidenden Prüfungen. Die lebhafteste Vorstellung kann die Größe der Feuerprobe nicht ermessen.“ – *Der große Kampf*, S. 623.

Wir hatten während der Covid-Pandemie einen kleinen Vorgeschmack darauf, wie es dann sein wird. Wenn ihr das hier lest, kann es leicht sein, dass die von Covid verursachte Krise vorüber ist. Andererseits besteht sie bereits seit zwei Jahren und zeigt keine Zeichen des Abklingens, sondern mutiert immerwährend. Es ist, wie wenn man vor einem gefährlichen Löwen flieht und dabei einem Bären begegnet. Und, wenn wir im letzten Augenblick davonkommen und die Tür des nahe gelegenen Hauses hinter uns verschließen und unsere Hände an

die Wand lehnen, um dort von einer Schlange gebissen zu werden.

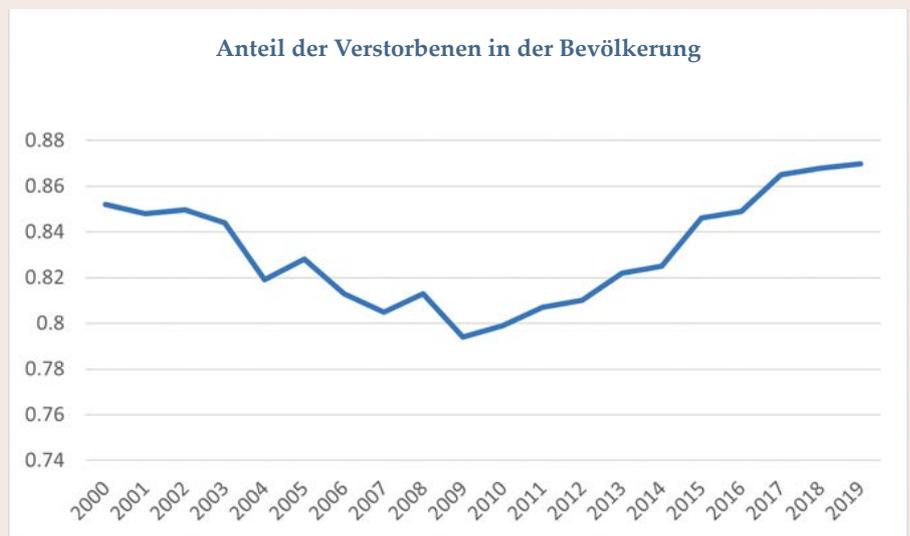
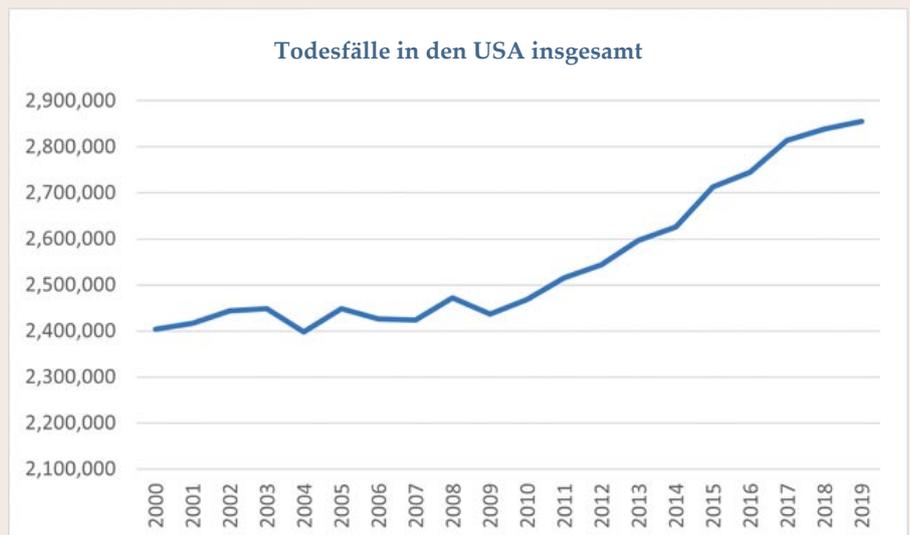
Seit Anfang Februar dieses Jahres gab es nahezu 390 Millionen bestätigte Fälle von Covid weltweit, wovon beinahe 1,5 % durch diese Krankheit verstarben (wobei ich persönlich von einigen Fällen weiß, bei denen die Personen bereits zuvor im Sterben lagen und jederzeit auf den bevorstehenden Tod warteten, bis sie dann an Covid erkrankten, und in der Statistik mitgezählt wurden). Aber es zeigt trotzdem die Ernsthaftigkeit dieser Erkrankung, und es wird umso persönlicher, wenn es jemanden aus deiner engeren Familie oder deinem Bekanntenkreis betrifft, der durch die Folgen der Erkrankung verstirbt.

Wenn du an einem Ort lebst, der von einer Krankheit betroffen ist, dann wirst du überflutet von Nachrichten, welche diese Krankheit betreffen. Wenn du an einem Ort lebst, der vom Krieg betroffen ist, und es gibt zurzeit viele solche Orte auf diesem Planeten, dann bist du weniger besorgt über die Seuche als über die Handlungen des Militärs. Wenn du an einem Ort lebst, wo soeben eine Katastrophe stattgefunden hat, dann sorgst du dich darum, Schutz zu finden. Und wenn du an einem Ort bist, an welchem eine Dürre vorherrscht, so wirst du dich darum sorgen, was du essen wirst. Deshalb stellt sich die Frage: Wie sollen wir diese Informationen für uns persönlich anwenden?

In einer furchterfüllten Zeit leben

Was geschieht tatsächlich um uns herum? Was geschieht mit dieser Welt, so, wie wir sie kennen? „Darum kommt über euch, Bewohner der Erde, Schrecken, Grube und Strick. Und ob einer entflöhe vor dem Geschrei des Schreckens, so wird er doch in die Grube fallen; kommt er aus der Grube, so wird er doch im Strick gefangen werden. Denn die Fenster der Höhe sind aufgetan, und die Grundfesten der Erde beben.“ (Jesaja 24, 17. 18.)

Aus der prophetischen Sichtweise ist die richtige Frage nicht, warum dies alles geschieht, sondern warum die Ereignisse im Vergleich zu den in der Bibel dargestellten zerstörerischen Wirbelwinden so mild sind. Wir wissen, dass all das geschehen muss, und auch viel schlimmere Dinge, bevor der Tag des Herrn kommt. Was hält alles



zurück? „Und er sprach: Beschädigt die Erde nicht noch das Meer noch die Bäume, bis wir versiegeln die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen.“ (Offenbarung 7, 3.) Leider ist das Volk Gottes nicht bereit, und der Schöpfer schenkt uns noch ein wenig mehr Zeit, um uns vorzubereiten, indem er die Ausmaße der Katastrophen an ihrer vollständigen Entfaltung hemmt.

Die Wissenschaftler geben ihr Bestes, um die Ereignisse zu erklären und eine Lösung für all das zu finden, von den Pandemien bis hin zum Klimawandel. Jedoch können sie den wahren Grund nicht erkennen, wenn sie Gott nicht ins Gesamtbild einbeziehen, und sie können auch nicht die richtige Lösung finden.

„Der zurückhaltende Geist Gottes wird jetzt bereits der Welt entzogen. Wirbelstürme, Orkane und Sturmwinde, Feuer und Wasserfluten, Unglücksfälle zu Wasser und zu Lande folgen schnell aufeinander. Die Wissenschaft sucht all diese Dinge zu erklären, und während die Zeichen

um uns her, die das Herannahen der Wiederkunft des Sohnes Gottes ankündigen, sich rasch vermehren, werden sie jeder anderen, nur nicht der wahren Ursache zugeschrieben. Die Menschen vermögen die Engel nicht zu erkennen, die damit beauftragt sind, die vier Winde zu halten, auf dass sie nicht über die Erde bliesen, bis die Knechte Gottes versiegelt sind. Wenn Gott aber den Engeln gebieten wird, die Winde loszulassen, dann wird es ein Kriegsgetümmel geben, das keine Feder beschreiben kann.“ – *Zeugnisse*, Band 6, S. 406.

Während der Zeit der Angst wird jedes Gemeindeglied persönlich geprüft werden wie nie zuvor. Unsere Grundsätze des Glaubens werden sowohl von außen als auch leider von innen infrage gestellt werden. „Der Glaube der einzelnen Gemeindeglieder wird geprüft werden, als gäbe es niemand anderen auf der Welt“ – *Bibelkommentar*, S. 544. Dabei ist nicht nur die Rede vom letzten Sturm, und dem Erlass des Sonntagsgesetzes. Natürlich

gibt es besondere Aspekte. Die letzte Prüfung ist genau das – die letzte Prüfung. Es ging immer um dasselbe und wird sich auch weiterhin um dasselbe drehen: der Wille Gottes gegen den Willen des Menschen. „Vergeblich aber ist's, dass sie mir dienen, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts ist denn Menschengesetz.“ (Markus 7, 7.)

Sind wir uns wirklich im Klaren über die bevorstehenden Dinge? Oder denken wir, dass wir überall Kompromisse eingehen können und dann als gläubig erfunden werden, wenn das Sonntagsgesetz kommt? „Die Krise steht nun vor uns. Der Kampf wird ausgetragen zwischen den **Christen der Bibel** und den **Christen der menschlichen Tradition**. Gibt es nicht eine sträfliche Nachlässigkeit in unserem gegenwärtigen, schlafenden Zustand?“ – *The Review and Herald*, 1. Januar 1889.

Sieg während der Krise

Was versucht Gott zu erreichen, indem er uns bereits vorher Prüfungen gibt, während wir den Sturm aufziehen sehen? Die zentrale Frage zu allen Zeiten war es, den Willen der Menschheit dem sorgsam Willen unseres himmlischen Vaters zu unterwerfen. „So seid nun Gott untertänig. Widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch.“ (Jakobus 4, 7.) Die Unterwerfung hat etwas mit dem Willen und dem Geist zu tun. Deshalb steht all das in Verbindung mit der Kontrolle unserer eigenen Gedanken. „Wir zerstören damit die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen **alle Vernunft unter den Gehorsam Christi**.“ (2. Korinther 10, 5.) Satans Ziel war es immer, unsere Art des Denkens zu kontrollieren. „Aber obgleich Satan sich über die Leiden der Heiligen freute, war er doch nicht zufrieden. Er wollte ebenso sehr den **Verstand** wie auch den Körper **beherrschen**.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 200.

Was hat Gott dafür erdacht, um uns zu helfen all den Schwierigkeiten zu widerstehen, wenn wir Kriege, Plagen und Unglücke sehen, sowohl vom Menschen verursachte als auch natürliche, die sich mit Verfolgung vermischen? „Und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern einander ermahnen; und das so viel mehr, soviel ihr sehet, dass sich der Tag naht.“ (Hebräer 10, 25.)

Wenn wir sehen, wie der Tag näher kommt, das bedeutet, wenn wir die buchstäbliche Erfüllung all dieser Prophezeiungen erfahren, müssen wir Wege finden, um uns weiterhin zu versammeln, um uns in gleicher Weise gegenseitig zu stärken, wie es unsere Vorväter taten, als die Versammlungen verboten wurden.

Das ist der Grund, warum die Vereinigten Staaten gegründet wurden, um das von Gott gegebene Recht sicherzustellen, Gemeinschaft zu haben mit anderen, ohne Beeinflussung durch die Regierung. Ohne dieses Recht wäre die Verfassung der Vereinigten Staaten aus der Bahn geworfen worden, deshalb musste eine zusätzliche Liste an Rechten hinzugefügt werden, welche gleich zu Beginn genau beschrieben wurden: „Der Kongress soll kein Gesetz zur Einführung der Religion oder auch gegen ihre freie Ausübung erlassen.“ – *Der große Kampf*, S. 443. Der erste Zusatz fährt damit fort, zu verdeutlichen, dass die Freiheit der Glaubensausübung „das Recht der Menschen beinhaltet, sich in Frieden zu versammeln“, was auch beinhaltet, dass man in friedlicher Weise gegen die Regierung protestieren darf. Während wir in Zeiten des Friedens leben, sollten wir von dem Recht Gebrauch machen, uns zu versammeln und gegenseitig zu ermutigen, denn es wird eine Zeit kommen, da wir die verstrichenen Möglichkeiten bereuen werden, die wir damals nicht geschätzt haben. Anstatt uns zu versammeln, mögen wir uns entschieden haben, zu Hause zu bleiben, oder haben nach anderen Gründen gesucht, um die Gemeinschaft miteinander zu vermeiden. Wir werden dann feststellen, dass die Gründe oftmals einfach und belanglos waren.

Wer hat Angst?

Was können wir von der Welt erwarten, da wir uns dem Höhepunkt all unserer Hoffnung nähern und sehen, wie sich die Prophezeiungen vor unseren Augen offenbaren? „Es gehe ja niemand hinaus auf den Acker, niemand gehe über Feld; denn es ist **allenthalben unsicher** vor dem Schwert des Feindes.“ (Jeremia 6, 25.) Und wer steigert diese Angst bis ins Unerträgliche? „Denn ich höre, wie mich viele schelten und schrecken um und um. ‚Hui, verklagt ihn! **Wir wollen ihn verklagen!**‘“ (Jeremia 20, 10.) Ich habe

Schlagzeilen gelesen, welche einen Menschen schrecklich darstellten. Aber wenn man die Geschichte betrachtet, dann ist es nicht so schlimm, wie es der Titel beschreibt. Dabei geht es nicht nur um Berichte der Nachrichten. Während ich kürzlich einen Artikel des *British Medical Journal* las, schockierte mich die Überschrift. Aber als ich die Details las, ergab es ein anderes Bild. Aber viele Menschen lesen nur die Überschriften und befinden sich in ständiger Angst.

Wozu sind die Menschen bereit, wenn sie Angst haben? Benjamin Franklin, einer der führenden Gründungsväter Amerikas, der dabei half, die Unabhängigkeitserklärung zu verfassen, sagte einst: „Diejenigen, die welche die grundlegende Freiheit aufgeben würden, um eine kleine und begrenzte Sicherheit damit zu erkaufen, verdienen weder Freiheit noch Sicherheit.“ Wenn ein Mensch Angst bekommt, dann ist er bereit, alles aufzugeben. Und was ist die treibende Kraft, welche hinter der Angst steht? „Und erlöste die, so durch **Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte** sein mussten.“ (Hebräer 2, 15.) In dem Augenblick, da wir Angst haben vor dem Tod, werden wir zu Sklaven und werden bereit, alles aufzugeben, damit wir eine geringe Sicherheit erhalten, um weiterzuleben. Wenn eine Person keine Angst mehr hat zu sterben, dann ist sie kein Sklave mehr.

Wenn eine Person weiterhin in dieser Art der Angst verweilt, wo wird sie dann vielleicht enden? „Der Verzagten aber und Ungläubigen und Gräulichen und Totschläger und Hurer und Zauberer und Abgöttischen und aller Lügner, deren Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der andere Tod.“ (Offenbarung 21, 8.) Das zeigt klar, dass die Erlösten solche Angst überwinden werden.

Glaube, keine Angst

Kämpft das Volk Gottes manchmal mit Angst? Der Patriarch Jakob bat Gott: „Errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esaus; denn ich fürchte mich vor ihm, dass er nicht komme und schlage mich, die Mütter samt den Kindern.“ (1. Mose 32, 11.) Es ist wahr, dass er an vielem, was vor ihm stand, selbst schuld war, trotzdem erzeugte es Furcht in ihm. Die Lösung bestand darin, es im

Gebet vor Gott zu bringen, und als er das tat, wurde Jakob zu einem neuen Menschen, einem Menschen, der überhaupt keine Furcht mehr hatte.

Wenn wir auf die Umstände um uns herum schauen, dann beginnen wir uns zu fürchten, aber was ist die beste Lösung, die Gott uns gibt? Welche Botschaft gab Gott seinem Volk, als die Kinder Israels die ägyptische Armee herankommen sahen, mit einer steilen Felswand auf der einen Seite, welche die Flucht verhinderte, und dem Meer vor ihnen? „Der Herr sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sage den Kindern Israel, dass **sie ziehen**.“ (2. Mose 14, 15.) Ja, inmitten all dessen ist es an der Zeit, voranzuschreiten und nicht zurück.

„Es gibt Zeiten, in denen es dem Diener Gottes unmöglich erscheint, das Werk zu vollbringen, das unbedingt getan werden muss, weil es ihm an Mitteln fehlt, um wirkungsvoll und gründlich arbeiten zu können. Manche fürchten dann, dass die ihnen zur Verfügung stehenden Hilfsmittel nicht ausreichen, um alles zu tun, was sie für ihre Pflicht halten. **Gehen sie aber im Glauben voran**, wird Gottes Heil offenbart, und eine Blütezeit wird ihren Bemühungen folgen.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 355. Mit anderen Worten: „Wenn wir demütig unsere Arbeit mit Freude erledigen, dann wird der Herr für die Ergebnisse Sorge tragen. Habe Glauben an Gott.“ – *The Ellen G. White 1888 Materials*, S. 71.

Wie sollten wir damit umgehen, wenn wir auf die Ereignisse der Welt schauen und dabei Covid und jede andere katastrophale Krankheit oder Unglück mit einbeziehen? „Ihr sollt nicht sagen: Bund. Dies Volk redet von nichts denn vom Bund. **Fürchtet ihr euch nicht also, wie sie tun, und lasset euch nicht grauen**.“ (Jesaja 8, 12.) Wenn wir wahrlich glauben, dass wir den Willen Gottes tun, dann ist es unwichtig für uns, ob wir leben oder sterben. „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ (Römer 14, 8.)

Wie können wir die Furcht überwinden?

Die erste Frage, die wir beantworten müssen, lautet: Wonach trachten wir? Unser Meister bittet uns: „**Trachtet am ersten** nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird

euch solches alles zufallen.“ (Matthäus 6, 33.) Ist das Himmelreich für uns an erster Stelle? Wenn dem so ist, so hat es keinen Einfluss, wie lange wir auf dieser sündigen Welt leben, solange wir den Zweck erfüllen, für den uns Gott in diese Welt gesetzt hat. Das Leben des Stephanus wurde gleich zu Beginn seines Wirkens verkürzt, während das Leben des Johannes bis in ein sehr reifes Alter verlängert wurde. Beide haben ihr Werk erfüllt, und keiner der beiden hatte Angst vor dem Tod. Aber ihr Wille war vollkommen dem Willen Gottes unterstellt, und sie hatten für die Erfüllung seines Werkes volles Vertrauen in ihn.

Das, was in uns eine Angst vor dem Tod hervorruft, ist, wenn wir den Willen Gottes nicht tun. „Wenn du dein Herz richtetest und deine Hände zu ihm ausbreitetest; wenn du die Untugend, die in deiner Hand ist, fern von dir tätest, dass in deiner Hütte kein Unrecht bliebe: so möchtest du dein Antlitz aufheben ohne Tadel und würdest fest sein und dich **nicht fürchten**.“ (Hiob 11, 13-15.)

Das kann nur geschehen, wenn wir von Neuem geboren sind und unser Leben von einer himmlischen Kraft geleitet wird. „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn **ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen**, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater.“ (Römer 8, 14. 15.) Erinnert euch daran, dass es die Furcht vor dem Tod war, welche den Menschen dazu geführt hat, ihr gesamtes Leben in Gefangenschaft zu verbringen. Das bedeutet: Wenn wir einmal von Neuem geboren werden und zu Kindern Gottes werden, haben wir keine Angst mehr von dem Tod. Ja, wir lieben unseren himmlischen Vater so sehr, dass es unsere Sicht auf das Leben vollkommen verändert. „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.“ (1. Johannes 4, 18.)

Die Angst vor dem Tod ist die treibende Kraft für die Sklaverei. Die Angst, im Krieg zu sterben, bei irgendeinem Unglück, bei einer Pandemie, durch Hunger oder Verfolgung – es gibt keinen Unterschied dabei. Es ist wahr, dass wir nicht unnötig Verfolgung leiden sollen. Wir wur-

den angewiesen, zu fliehen, wenn ein Krieg entsteht. Wenn uns Krankheiten ereilen, sollen wir alle Mittel nutzen, die uns zur Verfügung stehen, vor allem die natürlichen. Aber was sollte unsere Sorge sein, wenn wir auf einmal in einer gefährlichen Situation gefangen sind? „Ich sage euch aber, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen die den Leib töten, und darnach nichts mehr tun können. Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getötet hat, auch Macht hat, zu werfen in die Hölle. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch.“ (Lukas 12, 4. 5.)

Was wird geschehen, wenn wir vorbereitet sind? „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab trösten mich.“ (Psalm 23, 4.) Gott mag in seiner endlosen Weisheit und Gnade zulassen, dass wir leiden, aber niemals in Angst. „Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis werfen, auf dass ihr versucht werdet, und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sei getrost bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ (Offenbarung 2, 10.)

Wie können wir in Zeiten der Unglücke leben und uns nie wieder fürchten? „Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu seiner Zeit und endlich frei an den Tag kommen und nicht ausbleiben. Ob sie aber verzieht, so harre ihrer: sie wird gewiss kommen und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben; **der Gerechte aber wird seines Glaubens leben**.“ (Habakuk 2, 3. 4.)

Dieser Glaube ist mehr als einfaches Vertrauen. „Der Glaube kann ohne Vertrauen bestehen, aber aus dem Vertrauen geborene Zuversicht kann nicht ohne Glauben bestehen. Jeder Sünder, der zur Erkenntnis der erlösenden Kraft Christi gelangt, wird diese Wahrheit immer mehr offenbaren, während er in der Erfahrung wächst.“ – *Selected Messages, Band 3*, S. 192.

Haben wir als Einzelne und auch als Volk diese Art des Glaubens, der uns durch all die vor uns stehenden schwierigen Zeiten tragen wird? Möge der Herr die Gebete der Jünger in unseren Leben heute beantworten: „Und die Apostel sprachen zum Herrn: **Stärke uns den Glauben**.“ (Lukas 17, 5.) □



SONNTAG, 11. DEZEMBER 2022

von Davi Paes Silva

(Mit Hervorhebungen des Autors im Artikel.)

7

BEREITET DEN WEG

Wenn in früheren Zeiten ein König oder eine ähnlich hohe Person eine wichtige Reise in ein anderes Land unternehmen sollte, dann wurde ein Team vertrauenswürdiger Leute zur Sicherheit in die zu besuchende Region gesandt, um den Zustand der Straßen und die Sicherheit der Umgebung zu überprüfen, welche der König besuchen wollte, um ihm und seinen Beratern Sicherheit und Erfolg zu gewährleisten.

Heute befolgen die Obrigkeiten dieselben Methoden, allerdings mit fortschrittlicheren Mitteln. Bevor die Könige oder Präsidenten ihre Versammlungen abhalten, haben sie bereits alle notwendigen Informationen über das Land, welches sie bereisen werden.

Bevor Jesus, der König des Universums und der König der Gnade, Mensch werden sollte, kam eine

himmlische Gefolgschaft der Engel, um zu erkunden welche Vorbereitungen gemacht wurden, um ihren geliebten König zu empfangen. Sie wurden bitter enttäuscht. In Jerusalem, der Hauptstadt Israels, gab es keine sichtbaren Zeichen, dass sich das Volk über die angekündigte Geburt ihres wahren Königs freuen würde. Obwohl die Priester und religiösen Leiter die Schriftrollen der Prophezeiung in den Händen hielten, wussten sie nichts über dieses wunderbare Ereignis.

Die Engel waren fast bereit, mit den traurigen Neuigkeiten zum Himmel zurückzukehren, als sie eine kleine Gruppe von Hirten auf einem Feld bei Betlehem fanden, welche die Prophezeiungen über den kommenden Messias diskutierten. Ihnen überbrachten die Engel die gute Botschaft, dass der König an einem sehr bescheidenen Ort geboren worden war.

Sofort besuchten die aufrichtigen Hirten diesen Ort, wo sie Jesus in einer Krippe fanden, und sie begannen, den Menschen die guten Nachrichten zu überbringen.

Eine andere Gruppe gläubiger Erforscher der Sterne und Prophezeiungen, welche aus einem entfernten, götzendienerischen Land kamen, folgerten, dass der himmlische König bereits geboren worden war. Sie hatten Zugriff auf die Prophezeiungen Bileams in Bezug auf den kommenden Messias: „Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn, aber nicht von nahe. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter und verstören alle Kinder des Getümmels.“ (4. Mose 24, 17.)

Es war kein gewöhnlicher Stern, er bestand aus einer entfernten Gruppe von hell leuchtenden Engeln, den-

selben, welche den Hirten in Betlehem erschienen.

Die edlen Wanderer aus dem Osten hatten eine lange Reise auf sich genommen, um den neu geborenen König zu sehen. Letztendlich erreichten sie Jerusalem. Auch sie erwarteten, aufgrund der Ankunft des himmlischen Königs eine fröhliche Stimmung vorzufinden, und auch sie wurden bitter enttäuscht. Als sie in Jerusalem ankamen, wurden sie von König Herodes eingeladen, welcher vorgab, sie in einer freundlichen Weise aufzunehmen, und sie bat, ihm genaue Informationen zu übermitteln, sobald sie Jesus gefunden hätten.

Herodes befahl den jüdischen Priestern, die Prophezeiungen zu durchforschen. Als Ergebnis ihrer Bemühungen informierten sie den König, dass Christus in Betlehem geboren werden würde, wie es die Prophezeiung in Micha beschreibt: „Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ (Micha 5, 1.)

Mit sehr wenigen Ausnahmen war die gesamte Nation unvorbereitet dafür, Jesus willkommen zu heißen. Wir finden nur die Hirten, die weisen Männer aus dem Morgenland, Elisabeth, Zacharias, Simeon und wenige weitere. Die Leiter interpretierten die Prophezeiungen über den Messias passend zu ihrem Nationalstolz. Und als Christus zu seinem Volk kam, wurde er zurückgewiesen.

Der Wegbereiter

Eine Prophezeiung des Jesaja hatte deutlich erklärt, dass ein Wegbereiter kommen würde, um das Volk auf das Kommen des Erlösers hinzuweisen und seinen Weg zu bereiten. „Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, macht auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott.“ (Jesaja 40, 3.)

Eine weitere Prophezeiung in Bezug auf den göttlichen Diener, der kommen würde, um das Volk auf das Kommen des Herrn vorzubereiten, findet man in Maleachi: „Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den

Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, dass ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schla-ge.“ (Maleachi 3, 23. 24 [4, 5. 6].)

Die Erfüllung dieser Prophezeiung wurde im Neuen Testament klar offenbart.

Johannes der Täufer erklärte, als er in der Wüste von Judäa predigte, in Bezug auf seine eigene Aufgabe: „Da geschah der Befehl Gottes zu Johannes, des Zacharias Sohn, in der Wüste. Und er kam in alle Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung Sünden, wie geschrieben steht in dem Buch der Reden Jesajas, des Propheten, der da sagt: ‚Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige richtig! Alle Täler sollen voll werden, und alle Berge und Hügel erniedrigt werden; und was krumm ist, soll richtig werden, und was uneben ist, soll schlichter Weg werden. Und alles Fleisch wird den Heiland Gottes sehen.‘“ (Lukas 3, 2-6.)

Die Botschaft des Elia

Gott sandte in der Person Johannes des Täufers einen besonderen Boten, um den Weg für das erste Kommen Jesu zu bereiten. Er repräsentierte Elia und erfüllte gläubig seine Aufgabe. Genau so sendet der Herr auch heute durch seine Boten, welche Elia repräsentieren, eine weitere Warnung, um das Volk vorzubereiten, nicht für das erste, sondern für das zweite Kommen Jesu.

„Johannes wurde zu einer besonderen Aufgabe berufen. Er sollte den Weg des Herrn bereiten. Der Herr sandte ihn nicht in die Schulen der Propheten und Rabbiner, sondern rief ihn von den Menschenmengen weg in die Wüste. Dort sollte er die Natur und den Gott der Natur kennenlernen. Er sollte nicht die Prägung der Priester oder anderer weltlicher Herrscher empfangen, denn er hatte eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Der Herr gab ihm seine Botschaft. Was geschah? Ging Johannes zu den Priestern und Mächtigen, um sie zu fragen, ob er diese Botschaft verkündigen durfte? – Nein, Gott rief ihn weg von ihnen. Er sollte nicht von ihrem Geist und ihren Lehren beeinflusst werden. Als die Stimme eines Predigers in der Wüste verkündigte er: ‚In der Wüste bereitet

dem Herrn den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden-, denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des Herrn Mund hat’s geredet.‘ (Jesaja 40, 3-5.)

Genau diese Botschaft muss unserem Volk heute gebracht werden. Wir sind nahe am Ende der Zeit, und die Botschaft lautet: Bereitet dem König den Weg, sammelt die Steine aus; haltet das Banner Gottes in die Höhe. Das Volk muss erweckt werden. Jetzt ist nicht die Zeit, nach Ruhe und Frieden zu rufen. Wir werden ermahnt: ‚Rufe getrost, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!‘ (Jesaja 58, 1.)“ – Für die Gemeinde geschrieben, Band 1, S. 432.

Was genau ist unsere Aufgabe?

„In dieser Zeit, kurz vor dem zweiten Kommen Christi in den Wolken des Himmels, ruft Gott nach Männern, die ein Volk für den großen Tag des Herrn vorbereiten. Das gleiche Werk, das Johannes tat, soll in den letzten Tagen verrichtet werden. Der Herr gibt durch seine dazu ausersehenen Werkzeuge Botschaften an sein Volk und möchte, dass alle seine Ermahnungen und Warnungen beachten. Die Botschaft, die dem öffentlichen Dienst Christi vorausging, lautete: Tut Buße, ihr Zöllner und Sünder; tut Buße, ihr Pharisäer und Sadduzäer; ‚denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen‘. In unserer Botschaft geht es nicht um Frieden und Sicherheit. Als Volk, das an das baldige Kommen Christi glaubt, haben wir eine klare Botschaft zu verkündigen: ‚Schicke dich und begegne deinem Gott!‘

Unsere Botschaft muss so gradlinig sein wie die des Johannes. Er tadelte Könige wegen ihres Unrechts. Er nahm keine Rücksicht darauf, ob er sein Leben gefährdete, sondern sprach die Wahrheit aus. Unsere Verkündigung in dieser Zeit muss ebenso treu erfolgen. ...

In dieser Zeit des fast weltweiten Abfalls fordert Gott seine Boten auf, sein Gesetz im Geist und in der Kraft Elias zu verkündigen. Wie Johannes der Täufer, der ein Volk auf das erste Kommen Christi vorbereitete, auf die Zehn Gebote hinwies, so haben wir mit aller Klarheit die Botschaft kundzutun: ‚Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen!‘ Mit dem Ernst, der den Propheten Elia und Johannes den Täufer auszeichnete, sollen wir Christus den Weg für sein zweites Kommen bereiten.“ – *The Southern Watchman*, 21. März 1905.

„Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, dass ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, an welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir aber warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollt, so tut Fleiß, dass ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet ... Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heiland des Jesu Christi.“ (2. Petrus 3, 10-14. 18.)

„Der Herr wünscht, dass seine Nachfolger in der Gnade wachsen, damit ihre Liebe mehr und mehr in Fülle vorhanden sei, um mit den Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus kommen, erfüllt zu werden – zum Lobe und zur Herrlichkeit Gottes.“ – *The Signs of the Times*, 12. Juni 1901.

Wie soll dieses Werk ausgeführt werden?

In dem Abschnitt von Jesaja, wo die Vorbereitung für den Weg des Herrn beschrieben wird, fährt die Schrift damit fort, die Erhöhung der Demütigen und die Demütigung der Erhabenen zu schildern:

„Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was ungleich ist



soll eben, und was höckericht ist, soll schlicht werden.’ (Jesaja 40, 4.) Zur Erlösung der Kinder Gottes soll durch Eröffnung seines Wortes und der Vorführung eines klaren ‚So spricht der Herr!‘ ein jedes Hindernis beseitigt werden. Das wahre Licht soll hervorstrahlen; denn ‚Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker‘. Die Wahrheit des lebendigen Gottes soll im Gegensatz zum Irrtum gesehen werden. Verkündigt die frohe Botschaft! Wir haben einen Heiland, der sein Leben gegeben hat, damit ‚alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben‘.

Hindernisse werden sich dem Fortschritt des Werkes Gottes in den Weg stellen; aber fürchtet euch nicht! Mit der Allmacht des Königs der Könige verbindet Gott, der seinen Bund festhält, die Liebe und Sorgfalt eines zärtlichen Hirten. Nichts kann ihm im Wege stehen. Seine Macht ist absolut. Sie ist das Pfand zur Erfüllung der Verheißungen, die er seinen Kindern machte. Er kann alle Hindernisse, die sich dem Fortschritt seines Werkes entgegenstellen, hinwegnehmen. Er hat Mittel zur Beseitigung einer jeden Schwierigkeit, damit diejenigen, die ihm dienen und die von ihm angewandten Mittel achten, erlöst werden können. Seine Güte und seine Liebe sind unendlich, sein Bund ist unveränderlich.

Die Pläne der Feinde seines Werkes mögen fest und gut gelegt sein; aber er kann die stärksten dieser Pläne zunich-

temachen. Er wird dies zu seiner eigenen Zeit und auf seine eigene Weise tun, wenn er sieht, dass unser Glaube genügend geprüft ist, dass wir uns ihm nahen und ihn zu unserm Ratgeber wählen.

In den dunkelsten Tagen, wenn alle äußeren Anzeichen gegen uns zu sein scheinen, fürchtet euch nicht! Habt Glauben an Gott! Er bringt seinen Willen zur Ausführung. Alles, was er für seine Kinder tut, ist gut. Die Kraft derer, die ihn lieben und ihm dienen, wird von Tag zu Tag erneuert werden. Seine Weisheit wird ihnen zur Verfügung gestellt, damit sie in der Ausführung seiner Pläne nicht irren mögen.

Es soll sich im Dienste Gottes keine Verzweiflung zeigen. Unser Glaube soll den Druck, der ihm auferlegt wird, tragen. Gott ist imstande und willens, seinen Dienern alle Kraft zu geben, deren sie bedürfen. Er wird die höchsten Erwartungen derer, die ihr Vertrauen auf ihn setzen, mehr als erfüllen. Er wird ihnen die Weisheit geben, wie sie für ihre verschiedenen Bedürfnisse notwendig ist.

Der geprüfte Apostel Paulus sagte einmal: ‚Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich gutes Mutts in Schwachheiten, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen, in Ängs-

„Bereitet dem König den Weg, sammelt die Steine aus; haltet das Banner Gottes in die Höhe. Das Volk muss erweckt werden. Jetzt ist nicht die Zeit, nach Ruhe und Frieden zu rufen. Wir werden ermahnt: ‚Rufe getrost, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!‘“



ten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.' (2. Korinther 12, 9. 10.)

O, meine Brüder, haltet fest an eurem Vertrauen bis ans Ende! Das Licht der Wahrheit Gottes darf nicht verdunkelt werden. Es soll vielmehr inmitten der Finsternis des Irrtums scheinen, die unsere Welt einhüllt. Das Wort Gottes soll sowohl denen, die die höchsten Stellungen auf Erden bekleiden, wie auch denen, die in bescheideneren Stellungen sind, eröffnet werden.

Die Gemeinde Christi ist das Werkzeug Gottes zur Verkündigung der Wahrheit. Sie ist von ihm ermächtigt worden, ein besonderes Werk zu tun; und wenn sie Gott treu und seinen Geboten gehorsam ist, wird göttliche Kraft ihr innewohnen. Wenn sie den Herrn, den Gott Israels, ehren wird, so wird keine Macht ihr widerstehen können. Bleibt sie ihrem Versprechen treu, so werden die Mächte des Feindes nicht besser imstande sein, sie zu überwinden, als die Spreu imstande ist, dem Wirbelwind Widerstand entgegenzusetzen.

Der Anbruch eines hellen, herrlichen Tages steht der Gemeinde bevor, wenn sie das Gewand der Gerechtigkeit Christi antut, der Welt ganz und gar entsagen und sich von ihr zurückziehen will.

Die Glieder der Gemeinde sollten jetzt ihr Abweichen bekennen und sich recht nahekomen. Meine Brüder, lasst nichts unter euch entstehen, welches euch voneinander oder von Gott scheiden wird. Sprecht nicht von Meinungsverschiedenheiten, sondern vereinigt euch in der Liebe zur Wahrheit, wie sie in Jesu ist! Kommt vor Gott und macht das vergossene Blut des Heilandes als Grund geltend, weshalb ihr Hilfe in eurem Kampf gegen das Böse empfangen möchtet. Ihr werdet nicht vergebens bitten. Wenn ihr euch mit wirklicher Herzensbuße in völligem Glauben Gott naht, wird der Feind, der euch zu verderben trachtet, überwunden werden.

Wendet euch zum Herrn, die ihr auf Hoffnung gefangen seid! Bittet

Gott, den lebendigen Gott, um Kraft! Zeigt unwandelbaren, demütigen Glauben an seine Kraft und seine Willigkeit, selig zu machen! Der lebendige Strom des Heils geht von Christo aus. Er ist die Quelle des Lebens, die Quelle aller Kraft. Wenn wir im Glauben seine Kraft ergreifen, wird er die hoffnungsloseste, entmutigendste Aussicht verändern, wunderbar verändern; und er wird dies zur Verherrlichung seines Namens tun.

Gott beruft jetzt seine Getreuen, die an ihn glauben, jenen, die ungläubig und hoffnungslos dahinleben, Mut zuzusprechen. Möge der Herr uns helfen, einander zu unterstützen, um durch lebendigen Glauben zu erfahren, dass seine Verheißungen Ja und Amen sind.“ – *Zeugnisse, Band 8, S. 19-21.*

Der Ruf der Stunde

„Der Herr fordert uns auf, das klare Zeugnis, das in vergangenen Jahren gebracht wurde, aufs Neue zu verkündigen. Er fordert eine Erneuerung des geistlichen Lebens. Die geistlichen Kräfte seines Volkes sind lange betäubt gewesen, aber sie sollen vom Scheintod erweckt werden.

Durch Gebet und Sündenbekenntnis müssen wir dem König den Weg bereiten. Wenn wir dies tun, wird die Kraft des Heiligen Geistes auf uns kommen. Wir benötigen die Pflingstkraft. Sie wird kommen; denn der Herr hat verheißt, seinen Geist als alles überwindende Macht zu senden.

Gefahrvolle Zeiten stehen uns bevor. Jeder, der die Wahrheit kennt, sollte aufwachen und sich mit Leib, Seele und Geist unter die Zucht Gottes begeben. Der Feind stellt uns nach; wir müssen wachsam und vor ihm auf der Hut sein. Wir müssen die ganze Waffenrüstung Gottes anlegen und den Weisungen folgen, die durch den Geist der Weissagung gegeben werden. Wir müssen die Wahrheit für diese Zeit lieben und ihr gehorchen. Das wird uns vor der Annahme von Irrtümern bewahren. Gott hat durch sein Wort zu

uns gesprochen. Er hat zu uns geredet durch die Zeugnisse an die Gemeinde und durch die Bücher, die uns helfen, uns unsere gegenwärtige Pflicht und die Stellung klarzumachen, die wir jetzt einnehmen müssen. Die Warnungen, die regelmäßig Punkt für Punkt gegeben wurden, sollten beachtet werden. Welche Entschuldigung könnten wir vorbringen, wenn wir sie missachteten?“ – *The Review and Herald, 18. Mai 1905.*

„Macht den Weg des Königs frei, tut die Hindernisse beiseite, entfernt den Unrat, räumt die Steine hinweg, damit der Geist Gottes in unserer Mitte wandeln kann, auf dass wir die Erlösung Gottes als brennende Fackel betrachten können. Das ist es, was wir brauchen. Wir können es uns nicht leisten, auch nur eine Sünde zu verbergen. Wir möchten hier die reichsten Segnungen erhalten, denn die Versuchung wird über uns kommen. Nur eine kurze Zeit, ein wenig noch, und jeder Einzelne wird ernstlich geprüft werden. Wir benötigen eine tägliche Erneuerung der Gnade Gottes in unseren Herzen, damit wir die Leiter der Vollkommenheit Schritt für Schritt hinaufsteigen und uns höher und höher auf dem Weg erheben, welcher zum Himmel, zur Heiligkeit und zu Gott führt.

Möge der Geist Gottes bei unseren Versammlungen sein. Mögen wir seine Erlösung sehen, und möge seine Herrlichkeit hier offenbar werden. Jede Stimme soll sich erheben, um den Herrn zu verherrlichen, anstatt die Fehler anderer aufzuzeigen.“ – *The Review and Herald, 18. Mai 1905.*

„Möge der Herr sein Volk während dieser Gebetswoche gnädiglich segnen. Mögen alle Fehler beseitigt, alle Sünden bereut und möge in den Büchern des Himmels über euren Namen „Vergebung“ geschrieben werden. Lasst die Glieder jeder Gemeinde und jedes Haushalts dem Herrn nachfolgen und ihre Seelen vor ihm demütigen. Lasst uns, soweit es möglich ist, den Weg des Königs frei machen von allem Unrat, mit dem wir ihn versperrt haben.“ – *The Review and Herald, 9. Dezember 1890.* □

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um?
Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter-Verlag
Eisenbahnstr. 6

D-65439 Flörsheim/M

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den *Herold der Reformation* ab Quartal __/2023 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

DER AUFZIEHENDE STURM

*Die Welt, sie brodeln voller Wut, die Liebe ist erkaltet.
Den Frieden finden wir allein in Wegen wie den alten.*

*Die Schrift weist uns den rechten Weg, nicht menschlich Eitelkeit.
Denn wo der Mensch alleine plant, gibt's Kummer, Not und Leid.*

*Jetzt ist die Zeit, zum Herrn zu flehn, dass er das Herz mach' rein.
Die Wolken schon verdichten sich, bald bricht der Sturm herein.*

*Sind wir mit Christi Sinn erfüllt und haben seine Lieb',
dann haben wir, was auf dem Weg uns Kraft von oben gibt.*

*Wir harr'n im Herrn, was da auch kommt, tun unsre Sünd' ihm kund,
denn Christi Streiter sollen wir sein, kein Falsch in unserm Mund.*

*Der Feind rückt an mit großer Macht und ängstet das Gemüt.
Die große Sorge ist dann oft: Hauptsache, MIR geht's gut.*

*Doch brauchen wir in dieser Zeit noch mehr die Gnad' des Herrn,
trotz vieler Feind' ihm treu zu sein, mit Sanftmut ihn zu ehr'n.*

*Seh'n wir die, die uns Schlecht's getan, mag's sein auch noch so schlimm:
Wie Jesus lasst vergeben uns, dass gleich wir werden ihm.*

*Der Sturm dient nicht, zu schaden uns: Er zeigt nur, wer wir sind,
dass unser Glaube allen zeugt, dass wir sind Gottes Kind.*

*In finsterner Nacht scheint helles Licht hindurch das Ach und Weh:
Durch Christi Liebe strahlen wir, das Freund und Feind es seh'.*

*Drum sorgt uns nicht der künft'ge Sturm, uns plagt nur ein Gedank':
dass wir in unserm Leben treu dem Meister zeigen Dank.*

*Betrachten wir, was er getan, sein Leben, seinen Tod,
dann juble unser Herz "Welch Sieg! Vorbei ist alle Not."*